Asc.
1630
a

Asc. 1630 a

Eckartshausen

<36634161370019

<36634161370019

Bayer. Staatsbibliothek

Cornyd

Samuel

Asc. 1630 a

Gott ist die reinste Liebe.

Mein Gebeth und meine Betrachtung

Vom Hofrath von Eckartshausen

Augsburg,
bey Peter Paul Bolling. 1819.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Am Morgen.

Nun fühle ich wieder, daß ich lebe; die Nacht ist vorüber; ich erwachte. Ich will also den ersten meiner Gedanken zu dir, Allgütiger! erheben, der du mir das Leben gabst, und für mich wachtest, als ich schlief. — O wie gut mußt du seyn, der du Sorge trägst für das Geringste deiner Geschöpfe! — Gut mußt du seyn; und dieser Gedanke soll nie aus meinem Herzen kommen, daß du gut bist. — Wie tröstend ist er für mich! Mit welcher Wonne sehe ich nun wieder diese Welt! Alles erinnert mich deiner Güte, Alles deines Wohlwollens.

Ich bin dein Geschöpf; bin ein Staub; aber belebt durch deine Allmacht: ich fühle ein Herz in mir, das empfindet; eine Seele, die den Eindrücken des Zutrauens und der Liebe sich öffnet; wem soll ich also die Erstlinge meiner Empfindungen bringen, als dir, unbegreifliches Wesen! das mich schuf? — Du bist ein Geist, und ich ein Sterblicher — begreifen kann ich dich nie; aber fühlen kann ich wohl durch deine Werke, wer du bist. — Höre mich, Allgütiger! höre das Geschöpf, das zu dir ruft: — Du bist die Liebe! —

Ja, die Liebe bist du — denn Liebe verkündigen alle deine Werke. Die aufgehende Sonne verkündigt deine Majestät, und die Wonne dieses Morgens deine Güte. Ich sa-

he heute meinen Vater wieder — meine Brüder — meine Schwestern — meine Freunde — sie sind gesund, und eilen freudig wieder in meine Arme. Wer sorgte für sie, für die Lieben, als ich schlief? Wer schützte sie vor den Gefahren der Nacht? — Du, Gott der Güte! Und mein Herz soll dich nicht lieben? — Was heißt aber dich lieben? — Das will ich überdenken. Dich lieben heißt, deine Gebothe halten; und deine Gebothe sind Liebe. Was fordert das unbegreifliche Wesen von mir, das mich schuff? — Welche sind die Befehle des Beherrschers der Welten? — Liebe, erwiedert die ganze Natur. Liebe Gott, liebe dich, liebe deinen Nächsten! Ich hatte einen Vater, und ich liebte ihn; ich habe einen Freund, und

mein Herz schlägt ihm entgegen; ich habe einen Wohlthäter, und meine Seele ist gerührt, wenn ich an ihn denke. — Und du, Gott! bist mein Vater, mein Freund, und mein Wohlthäter; und ich sollte dich nicht lieben? — O Menschen! wie seyd ihr mir alle werth: ihr seyd meine Mitbrüder, und wenn ich euch umarme, so umarme ich den Ewigen. An diesem feyerlichen Morgen, Schöpfer aller Wesen! will ich dir also die feyerlichsten Gelübde ablegen, daß ich deinem heiligsten Beyspiele auch nachleben werde. Ich will dem Elenden helfen, den Unterdrückten beschützen, den Verwaisten aufnehmen, den Nackten bekleiden, den Verwundeten heilen, den Irrenden zurechtführen. Ich will sanftmüthig mit meinen Untergebenen seyn; lieb-

liebreich mit Denen, die die Natur in meine Arme führte; und ich will Jeden, der nach deinem Ebenbilde erschaffen ist, als meinen Bruder ansehen, und als ein Kind, das dir lieb ist.

Herr! was ich hier sage, fühle ich in meinem Herzen; aufrichtig, wie ein Kind, will ich mit dir seyn, der du das Innerste meiner Seele durchforschest — daher will ich dir in den ersten Stunden des Tages auch die ersten Beweise meiner Liebe geben. Deinetwegen verzeihe ich Jedem meiner Feinde, und verspreche es dir, Herr! daß ich Jedem Gutes thun will, der mir Böses that; Den will ich segnen, der mir fluchet, und Den lieben, der mich hasset. Ich nehme mir also vor, von meinem Nächsten nie übel

zu reden, keine ungleiche Auslegungen von seinen Handlungen zu machen; ihn nicht auszuhöhnen, ihm nie übel zu begegnen, wenn er fehlet. Ich nehme mir vor, ihm kein übles Beyspiel zu geben, nie ungerecht gegen ihn zu seyn, ihn nie zu hintergehen, oder zu betriegen, sondern immer so gegen ihn zu handeln, wie du mir befohlen hast. Ich will ihm nicht neidig seyn, wenn du ihn segnest; nicht geizig, wenn er meiner Unterstützung bedarf. Kann ich ihm nicht durch Mittel helfen, so will ich ihm durch Rath oder Anleitung an die Hand gehen; und dieß Alles darum, weil es deine heilige Gebothe sind, und weil ich dich liebe. —

Betrach-

Betrachtung über Menschenbestimmung.

Groß und edel ist unsre Bestimmung, ihr Menschen! In der Kette der Dinge sind wir an der höchsten Stufe der erschaffenen Wesen auf dieser Körperwelt. Wir gränzen schon an den Engel, und das Gefühl unserer Seele schwingt uns schon zum Geiste empor, wenn gleich die schwere Masse des Körpers uns noch zurückhält. Unendlich sind die Fähigkeiten, die in uns liegen; unendlich die Wege des Fortganges zu höherer Bestimmung — zur Vollkommenheit — zur Aehnlichwerdung der Gottheit. Alles verkündiget uns, daß wir Wanderer hienieden sind; und Der, der seine Bestimmung

fühlt, verweilet sich nicht auf dieser Reise, sondern er eilt fort auf den Wegen, die die Fürsicht ihm vorzeichnete, und erwartet den Wink des Ewigen.

Dem Körper nach sind wir Thiere, und der Seele nach unsterbliche Geister. Sinnlichkeit und Verwesung sind das Antheil unserer Hülle, die uns umgiebt; Freyheit und Unsterblichkeit ist Das, was unser Geist erwartet. Je mehr der Mensch am Körperlichen hängt, desto mehr ist er Thier; je mehr der Mensch dem Geistigen nachstrebt, desto mehr nähert er sich dem Engel. Es giebt daher tausend und tausend Gradationen vom Unvollkommensten bis zum Vollkommensten; vom Thiermenschen bis zum Geistmenschen; von Dem, der den ersten Abstand vom

Thiere

Thiere zum Menschen; und von Dem der den letzten vom Menschen zum Engel macht.

Fortgang zu höherer Vollkommenheit ist Gutes — wahres Gutes — und das wahre Gute unsre Bestimmung. Religiou und Offenbarung lehren sie uns kennen. Tugendhaft seyn heißt, sich der Gottheit ähnlicher bilden — sich der Menschenbestimmung mehr nähern — mehr zur Einswerdung mit Gott hinschreiten. —

Gott ist die vollkommenste, reinste Liebe: seine höchste Seligkeit besteht in unendlich thätiger Liebe; seine Gesetze sind Liebe, und unser Beruf ist Liebe. Einfältig und ungekünstelt sind deine Gesetze. Liebet mich! — liebet euch! dieses ist sein Geboth. O könnten wir doch diese

Gebothe; wie selig wäre diese Erde hienieden! — Aber Finsterniß entfernt uns noch immer vom Lichte. Sobald die Menschen sich gegenseitig lieben, so ist die Welt glücklich; aber sie lieben sich nicht, sie hassen sich; sie entheiligen ihre Bestimmung, und setzen sich herab zum reissenden Thiere. — Aber lasset mich hierüber nicht weiter sprechen: die wenigsten Menschen verstehen mich; und die, die mich verstehen, diesen flüstert die Gottheit diese Sprache ins Herz, und sie haben den Zuspruch eines schwachen Sterblichen nicht nöthig.

Ueber

das Gefühl meines Daseyns.

Ich fühle mein Daseyn; das heißt: ich fühle, daß ich lebe; ich fühle,

daß ich ein Wesen bin, das sich seiner bewußt ist. Mein Auge siehet die Herrlichkeit der Natur: die blühenden Fluren, den grünen Hain, die majestätischen Wälder; mein Ohr hört das Rauschen der Bäche, die Töne der Lerche, die Lieder der Nachtigall. Ich rieche die aromatischen Blumen; fühle den Wohlgeruch der düftenden Rosen; meine Wangen sind empfänglich der Einflüsse des sanften Westes; der leise Zephir spielt mit meinen Locken, und kühlt mit seinem Hauche meine heiße Wangen. Hier sind fruchtbeladene Zweige, und geben mir Nahrung und Labung; ich fühle eine angenehme Wohllust in ihrem Geschmacke; hier ladet mich die Birne, dort die Aprikose, und da die Kirsche ein; ich will gehen, und kann gehen; will

die Früchte pflücken, und kann sie pflücken, ich genieße, und fühle Wonne im Genusse, und Das, was sich dieser Fühlung bewußt ist, das bin ich — ich ein Räthsel meiner selbst, das nun da ist, und einst nicht da war Ich bin, ich fühle mein Daseyn; — und wer setzte mich hieher? — Wer gab mir diesen herrlichen Bau? — Wer die Empfänglichkeit zu dem sanften Genusse Dessen, was da ist? — Wer ist das Wesen, dem ich dieß Alles zu verdanken habe? — Der, der diese schöne Erde gemacht hat, der so wohlthätig für Alles sorgte; aber was sind die Freuden der äußern Natur gegen das Seelengefühl, das er in mein Herz legte? — Wenn ich nun so allein da wäre — o wie bald würde es mir selbst an den schönsten Freuden der Natur eckeln?

eckeln! — Aber so erschuf er mir noch tausend Mitgeschöpfe, und legte mir ein höheres Gefühl ins Herz, auch Freude zu fühlen, wenn sie Andere fühlen. Alles, was um mich her liegt, ist belebt; hier kriechen auf dem kleinsten der Blätter tausend bunte Insekten, und alle leben, alle fühlen seine Güte. — Dort singt der Vogel harmonisch im Gebüsche, und freudig brüllt der Löwe dort sein majestätisches Daseyn; da girrt die Taube, dort flattert der Hänfling; hier hüpft die Grasmücke, und singt, und freut sich des Lebens. — Und ich bin da im Mittel — sehe und fühle — — fühle eine innere Macht, einen Trieb, der mir sagt: Du bist ähnlich Dem, der dich schuf. Ich höre eine Stimme; sie flüstert mir zu: Genieß das Leben! Und manche

glück-

glückliche, nie gefühlte Empfindungen steigen in meinem Herzen empor. Ich fühle Liebe und Freundschaft; hier führt mich die Natur in die Arme eines sanften Wesens, das mir so ganz ähnlich ist, und das ich doch nicht selbst bin. Ich liebe, ich bin Freund; ich umarme; ich küsse; und fühle Wonne des Lebens — Wonne meines Daseyns. Hier verbindet mich der Naturtrieb mit meinen Eltern; dort die Aehnlichkeit mit meinem Freunde; hier Liebe mit der Gattin; dort die Natur mit dem Kinde — lauter fremde Gefühle, die der Schöpfer mir ins Herz legte.

Wie gut bist du, der du dieses Alles so machtest! — Wie gut mußt du seyn! Liebe bist du — dir ähnlich an Liebe werden, das ist mein Beruf; Alles verkündet mir's: es

ist

ist dein Gesetz. Mein Selbstgefühl schrieb es mir ins Herz mit unauslöschlichen Buchstaben; der Wunsch, Alles um mich her glücklich zu sehen, der ist der seligste aller Wünsche Alles umher ist Glück für den Menschen; selbst das, was Unglück in der Welt ist, ist Vorbereitung zum Glücke. Das reinste der Seelengefühle wolltest du in uns rege machen — rege machen in uns den Trieb der Theilnahme an Freuden und Leiden. Euch, meine Kinder! sagtest du, euch, euch selbst untereinander will ich euer Glück anvertrauen; strecket die Arme aus, die ich euch gab, euch wechselweise zu unterstützen, und fühlet das Vergnügen, die Thränen im Auge eines Bruders zu trocknen. Ja, das war deine Sprache; Jede Blume verkündigt mirs:

ja

ja nur, wenn ich liebe — liebe so, wie du willst, daß ich lieben soll, dann fühle ich mein Daseyn.

Morgenlied.

O wie freudig ist der Morgen,
wenn die Sonne sich erhöht,
und die Seele, frey von Sorgen,
zu dem Gott der Schöpfung fleht!
Wenn in jener sanften Stunde,
wo es auf den Bergen tagt,
meine Seele ihre Wunde
ihm, dem Gott der Liebe klagt;
Wenn sie sich nach Labung sehnet,
und voll reiner Zuversicht
zu ihm, der die Herzen kennet,
von Gefühl der Liebe spricht.
Freude fühlet mein Gemüthe:
Alles, was auf Erden lebt,
sieht das Bildniß deiner Güte

in der Schöpfung eingewebt.
Bey dem Würmchen, das im Staube
sich zu meinen Füssen krümmt,
fühlt mein Herz durch reinen Glaube
sich zu Gottes Lieb' gestimmt.
In dem Silber der Narzissen,
In der Rose Morgenroth,
in den Quellen, die dort fliessen,
seh ich lebend meinen Gott.
Selbst in meinem ganzen Wesen
fühl' ich seine Gütigkeit:
in mir selber kann ich lesen,
den Beruf zur Seligkeit.
Voll von jener sanften Freude,
strömet hoffnungsvoll mein Blut,
und ich denke, wenn ich leide:
Jenseits geht es wieder gut.
Wenn die Menschen mich auch plagen,
und verfolgen ohne Schuld,
will ichs Gott, dem Treuen, klagen,
und der giebt mir dann Geduld.

Wollen

Wollen Feinde mich auch tödten,
röthet ihren Dolch mein Blut;
will ich sterbend für sie beten,
denn auch du, mein Gott, bist
gut.
Meine Hoffnung will ich bauen,
Vater! nur allein auf dich;
und auf dich allein vertrauen,
denn du hilfst mir sicherlich.
Wahrheit bist du, Gott! und Liebe;
ich dein Kind, und du mein Gott!
Keine Stunde sey mir trübe,
und kein Leiden und kein Tod.
Es verschwindet hier die Sonne,
wie des Menschen Lebenslauf,
und geht mit verjüngter Wonne
jenseits dieser Erde auf.
Nahe sind wir an der Quelle,
nahe sind wir an dem Licht,
wenn unsterblich unsre Seele
durch des Körpers Hülle bricht.

Dann fällt durch die Kunst der
Kleister
aufgelegter Tugend ab:
denn dort in der Welt der Geister
steigt die Wahrheit aus dem Grab.

Erhebung des Gefühls zum Schöpfer.

Großer Gott! ich bitte dich, gieb mir die Unschuld der Weisheit: denn ich erkenne, daß die Engel selbst nur in so viel vor dir weise sind, als ihre Seele unschuldig und rein ist. Ich erkenne, daß ich mir nichts von dem Guten zuschreiben kann, das in mir ist, sondern daß ich Alles dir, meinem Herrn und Gott, zu danken habe. Mein Werk ist nur das Böse; das

das Gute, das in mir ist, ist dein, Schöpfer und Erschaffer! —

Ich bitte dich, unendliches Licht der Wahrheit! führe mich auf den Wegen meiner Wanderschaft: von dir allein will ich geführt werden; nicht durch meinen Eigendünkel, meinen Selbststolz und meine Selbstliebe will ich mich führen lassen. Ich rufe zu dir, Herr! führe mich! Alles will ich lieben, was du mir zu erkennen giebst, daß es gut ist; an Allem will ich mich ergötzen, was wahr ist: denn du, Herr! bist Güte und Wahrheit; und ich weiß und empfinde, daß das Gute lieben, es wollen und thun, dich, mein Gott! lieben heißt: das Wahre lieben, es wollen und thun, ist die Liebe des Nächsten — laß mich dich, laß mich meinen Nächsten lieben! —

Mit allem Dem, was du mir gabst, bin ich zufrieden, weil ich weiß, daß ich so Viel empfangen habe, als mir zuträglich ist, und weil du mich gelehrt hast, daß Denen, die Wenig empfangen, auch Wenig zuträglich ist. — Ich, als dein Geschöpf, weiß nicht, was mir zuträglich ist, sondern du allein weißt es, o Herr! der für alle Dinge Fürsehung thut. Der wahr auf dich hoffet, sich an dich kettet, der kann nicht verlohren seyn.

Herr! zu dir flehe ich, denn du bist mein Vater; zu wem soll ich flehen als zu dir? — Wer liebet mich so sehr, als du? — Wer streckt seine Arme im Elende gegen mich aus, als du? — Du bist die ewige, unwandelbare Liebe, immer bereit, das Flehen deiner Geschöpfe

anzuhören, nie taub zu der Stimme deiner Kinder. Du bist nicht wie Menschen, die so gern dem Elende ihre Thüre verschliessen, heute geben und morgen wieder rauben, oder unwillig den Brocken ansehen, den sie uns zuwerfen, oder die uns bey ihren Thüren von den Dienern abspeisen lassen; nein! so bist du nicht; vor dir ist der König wie der Bettler; alle sind wir deine Kinder.

Zu dir rufe ich also, Vater! Und wer zu dir, Vater! ruft, den kannst du nicht verstossen. Ich erinnere dich deines Versprechens. Ich bin ein schwacher Mensch; und wenn nun mein Kind zu mir käme; mich um Erbarmung flehte, ich würde es nicht verstoßen; und du, dessen Liebe weit die Liebe aller Geschöpfe übertrifft, du sollst mich verlassen können?

können? — O wer so denken könnte, der kennt dich nicht. — Du bist die Liebe; und was vermag die Liebe nicht! —

Sieh, o Herr! in dieser Erde, in die du mich gesetzt hast, ist so voll Elend. Betrachte mein Auge: in Thränen spiegelt sich die Sonne, wenn sie untergeht, und die Morgenröthe höret meine Seufzer. Sieh! das Herz, das du mir gabst, wird von Gram gefoltert; und diese Arme, die du mir, Schöpfer! gegeben hast, strecke ich gen Himmel, und flehe um Rettung.

Du, der du alles übersiehst, der du Alles weißt; höre mich, und eile, mir zu helfen. — Du bist mein Vater; du gabst mir Seele und Herz; laß die Seele des Kindes nicht die Beute des Grams, und dieses

Herz nicht das Opfer der Trübsal seyn. Denke, daß ich ein sinnliches Geschöpf bin, das Organn hat, und leidet — kannst du deine Kinder leiden sehen? — Nein, du bist Vater; du hilfst und rettest.

Habe ich deine Wege auch je verlassen, war ich dir ungehorsam, soll ich nun vor dir zittern? soll ich nun zweifeln, ob du mich hören wirst? — Nein, Herr! ich zweifle nicht; du hörest auch Den, der dich verließ, und froh streckst du die Arme gegen den Verirrten aus.

Du bist nicht wie ein Mensch, der seine Launen hat; der zörnt und pocht, zankt und schmähet, oder der sich nur langsam durch Winseln bewegen läßt, du bist dir immer gleich — immer Liebe.

Das, was du uns gebothen hast, ist

ist nicht wie das Geboth der Könige der Erde; nur unser Selbstwohl ist der Gegenstand deines Gesetzes; alles, was du willst, das wir thun sollen, ist der Liebe willen. Herr! wenn ich meinen Handlungen nachdenke, so finde ich Vieles, worinn ich deinen heiligen Geboten entgegenhandelte.

Ich entschuldige mich nicht, ich erkenne meinen Irrthum; aber du, Herr! wirst mich entschuldigen, der du die Schwachheit der Sterblichen kennst. Was kann ein Geschöpf, das aus Ton gemacht ist, und ein schwaches Moosrohr, das sich unter dem Sturme der Leidenschaften beugt? —

Ich erkenne, daß ich deiner Liebe entgegengehandelt habe, und mir ist's leid — nicht leid, weil ich nun

deiner

deiner Hülfe bedarf, oder weil ich mich vor der Strafe fürchte; nein, deinetwegen allein ist's mir leid, weil ich dich so spät erkannt habe; weil ich weiß, wie sehr du mich liebst, und wie wenig ich dich geliebt habe.

Könnten Martern deine Gerechtigkeit besänftigen, so würde ich sie gern erdulden; könnten neue Höllen das Unrecht gut machen, das ich that, so verschließ mich in diese Höllen: nur raube mir den Gedanken deiner Liebe nicht! — Aber deine Strafen sind nicht Rache. Daß das Unrecht uns durch sich selbst zur Erkenntniß führe, das ist dein Wille, das ist das Gesetz deiner Liebe.

Herr! ich erkenne nun; verschließ mir also deine Arme nicht, in die ich wieder zurückkomme. Meine Reue besteht nicht in kindischem Winseln,

seln, oder in unruhigem Grame; sie besteht darin, daß ich meinen Willen verbessere, und nicht mehr zurücktrete; daß ich meine Seele umändere, das sey meine Buße. Herr! mein Wille ist fest; aber ich vergesse nicht, daß das Fleisch schwach ist. Ich bin nicht stolz auf meine Kräfte: was sind die Kräfte eines schwachen Sterblichen? — Ich erkenne, daß ich Nichts kann; aber eben darum, weil ich's erkenne, so komme ich zu dir, und bitte dich um deinen Schutz. Leite mich durch die Wege dieser Wanderschaft, schicke mir deine heilige Engel, und führe meine Seele durch heilige Einsprechungen. Mache mich zu einem Werkzeuge deiner Liebe, und laß mich so viel Gutes hienieden wirken, als nur möglich ist. Nie werde ich vergessen,

daß

daß Alles, was geschieht, dein Werk ist, und daß ich nur ein schwaches Werkzeug bin, das ohne Kraft ist, wenn die Hand deiner Güte es verläßt.

Mit Stärke der Seele hoffe ich nun auf dich: und wer glaubt, liebet und hoffet, wird nicht zu Schanden werden; Gott! mein Helfer! mein Erretter! Amen.

Gott ist die Liebe.

Allmächtiges Wesen, das mich schuff, dem ich mein Daseyn zu danken habe! — Ueber dich will ich nachdenken. — Du bist! Die ganze Natur verkündigt mir dein Daseyn. Du glühest im Purper der Rose, und eingewebt ist deine Güte im Silber

ber der Narzissen. — Ich lebe, und fühle. — Wem hab' ich dieses Leben zu danken? wem das Wonnegefühl, das durch meine Adern strömt? wem die sanfte Wohllust meiner Sinne? Wer gab mir mein Auge um die Schönheiten der Natur zu sehen? Wer das Ohr, das die sanften Töne harmonischer Gesänge der Vögel höret? wer die Zunge, die sich an der Quelle labt, durch die Frucht des Baumes erquickt? Wer gab mir diese Hände, die sich nach den Blumen ausstrecken, die auf Wiesen und in Thälern blühen? Wer gab mir die Kraft sanfter Erinnerung, vermög welcher ich mir die Gegenstände noch deutlich vorstellen kann, wenn sie auch nicht mehr da sind? Wer schuff in mir dieses Herz, das sanfter Freu-

de empfänglich ist? Wer diese Lippen, die den Kuß auf meines Bruders Wange drücken? Wer setzte uns diesen Baum, wo erquickende Winde von der Hitze der Sonne meine Wange kühlen? Wer stürzte den Bach über die hohen Felsen herab, der durch sein einschlummerndes Geräusch meine Augen schließt, und durch sanfte Ruhe neue Freuden meinem Herzen giebt? Wer schuf dieses Alles? — Wer muß dieses Wesen seyn? — — Man nennt es Gott. — Ja, Gott! der Gott der Menschen; der Gott meiner Brüder; der Gott meiner Eltern — meiner Freunde — meiner Geliebten. — Er, der allen Menschen Sinne gab, wie mir, um seine Geschenke zu kosten, um unser Daseyn zu fühlen, um glücklich zu seyn! Wer du bist,

unbegreifliches Wesen! du mußt es recht gut mit uns meynen — so wie ein Vater mit seinen Kindern — du mußt ganz reine Liebe seyn. — Ja, das bist du, ganz reine Liebe. Was heißt aber Liebe? Ja, das ist eine Frage, die ich aus meinem Selbstgefühle beantworten will. Was geht dann in mir vor, wenn ich liebe? — Habe ich nie geliebt? — O ja! Ich liebte meine Eltern — meine Brüder — meinen Freund. Was fühlte ich dann in mir? — Einen Hang, ein Bestreben, sie dauerhaft glücklich zu sehen; ganz für sie zu leben, ganz für sie zu seyn; Glück zu suchen, und es ihnen mitzutheilen. So fühlte ich ja, so fühlte ich als Mensch. — Aber Gott, der schon so unendlich selig ist, als der Geist ganz vom Menschen unterschieden

den ist — kann der Gefühle haben, wie wir Menschen? Nein! Er kann nicht erst lieben, sondern er liebt schon ewig — vor Jahrtausenden, vor Millionen von Jahren. Er ist selbst die Liebe; das Bestreben seines Geistes, ihm ähnliche Wesen zu ähnlicher Seligkeit zu bestimmen, war mit ihm von Ewigkeit.

Wie groß, wie glücklich muß Der seyn, der Macht hat, alle diese Sachen zu erschaffen, die da auf dieser Welt um mich herum sind! — Wie allmächtig, wie selig muß seine Existenz seyn! Und das Bestreben dieses ewigen Wesens ist, mich auch zu ähnlicher Seligkeit zu bringen. Wie groß ist meine Bestimmung? wie glücklich bin ich! Ich sehe um mich, und sehe Millionen Menschen, und

alle diese sind mir gleich — bestimmt zu ähnlicher Seligkeit. Wie wohl wird mir nun ums Herz! Wie sehr fühle ich den Werth meines Daseyns! — Er, dem Alles untergeben ist — Er, der Schöpfer der Engel, der vom Cherub bis zum Wurm Alles nach dem Maasstabe seiner Liebe schöpfte — Er, Er liebt mich — O mich Glücklichen! — Welches Gefühl reitzt mich zu ihm hin! Und dieses Gefühl macht die Kette der Liebe — Was soll ich nun thun? Was ist meine Bestimmung? — Ein Engel sagt mir's, wenn das Morgenroth auf den Bergen glimmt bis zum Sonnenuntergange: — Mensch! deine ganze Bestimmung ist, glücklich zu seyn und zu lieben.

Dieses ist's Alles — nun ja; sonst Nichts? — Nein, er will Nichts von dir, als:

Liebe ihn — liebe dich — liebe deinen Nächsten! Ja, darin bestehen alle seine Gebothe: sie sind Liebe. — Nur Der, der von der Liebe flieht, macht sein Unglück, und das Unglück seines Nächsten.

Deine Liebe, o Gott! ist also dein Bestreben, die Menschen dir ähnlich zu machen; und unsere Liebe muß seyn, der göttlichen Liebe ähnlich zu werden.

Wahrheit und Güte sind deine Eigenschaften; Wahrheit und Güte müssen mich zu dir erheben. Liebe bist du; Liebe ist der Endzweck der Schöpfung — Liebe die Menschenbestimmung. Meine Erhebung zu dir, meine Aehnlichwerdung verhält sich nach dem Grade meiner Liebe; je reiner meine Absicht, je reiner meine Liebe ist, desto mehr erhebe ich mich zu dir — ewige, reine Liebe! —

O Unendlicher! entzünde mit dem Feuer deiner Liebe mein Herz, lehre mich lieben, wie du liebest, und führe mich näher zur Aehnlichwerdung.

Zutrauen auf Gott in Bedrängnissen.

Mein Gott und Herr! du bist die Liebe; ich komme zu dir, und flehe um Hülfe; ich bin bedrängt: du kannst mir helfen, wirst mir helfen, denn du bist mein Gott, und wer auf dich trauet, wird nicht zu Schanden werden. Ich erinnere dich deines Versprechens: wer anklopft, dem wird aufgethan werden; ich klopfe bey dir an; du bist mein Vater, und wirst dein Kind nicht verstoßen.

stoßen. Ich habe zwar oft deine heilige Gebothe übertreten; aber ich erkenne mein Unrecht, und dieses ist, was du willst und von mir forderst. Weil ich Sünder bin, sollte ich wohl vor dir wie ein schuldiger Diener vor seinem Herrn zittern? — Nein, du bist die Liebe; sklavische Furcht ist nicht bey dem, der wahrhaft liebt. Ich komme zu dir, du öffnest Jedem deine Arme, der zu dir kehrt; öffne sie mir, Vater! ich bin dein Kind; nein, du versagest mir deine Hülfe nicht, der du so mächtig das Gefühl der Liebe und des Mitleidens in das Herz der Menschen legtest. Ich habe vielen meiner Mitbrüder Gutes gethan; habe meine Arme dem Dürftigen und Leidenden geöffnet. Herr! ich sage dir dieses nicht darum, als wenn ich mich für besser

hiel-

hielte, als andere Menschen, sondern darum, weil ich mir bewußt bin, daß ich weder aus Stolz oder Schwachheit meinen unglücklichen Mitbruder liebte, sondern darum, weil er mein Mitgeschöpf, mein Bruder und dein Kind war; und ich sollte nun bey dir, da ich bedrängt bin, keine Hülfe finden? Was ihr dem Geringsten unter euch thut, das ist mir gethan, so sagtest du, ich erinnere dich also deines Versprechens, und fordere dich auf, dein Wort zu halten.

Du kennest mein Herz und meinen Willen! du weißt, daß ich fest entschlossen bin, auch das äusserste Elend zu ertragen, wenn ich nur einige wenige Menschen dadurch glücklich machen könnte. Ich wollte als ein Galeerensklave die Ketten des Elen-

des tragen, Hunger und Durst leiden, wenn nur einige meiner Mitmenschen täglich Speise und Trank hätten. Dieses ist meine Denkart; du kennst sie, den du durchdringst unser Herz und Eingeweide. Herr! ich flehe nun zu dir, und bitte um Hülfe in der dringenden Gefahr, in der ich bin. Ich flehe um nichts Unbilliges, ich schreibe dir auch keine Hülfsmittel vor, indem ich mich blos auf deine Güte verlasse, so verlasse, daß ich gewiß bin, daß du mir helfen wirst, wenn es je zu meinem Heile, zu meiner Wohlfahrt seyn wird; wo nicht, mein Vater! so gieb mir Stärke, das Unglück zu ertragen: erhörst du mich aber, so gelobe ich dir, daß ich nie undankbar gegen deine Gnade seyn werde; aber setze auch diese Gnade hinzu, daß

ich die Wahrheit erkenne, und die Weisheit liebe. Freywillig bin ich nie von dir gewichen; nur aus Irrthum, im Taumel der Leidenschaft habe ich manchmal deine heilige Wege verlassen; aber mein Herz kehrte wieder zu dir zurück, ich fühlte das Bedürfniß bey dir zu seyn; ich habe nie auf Menschenhülfe gezählt, sondern nur auf die deine, der du die Herzen der Menschen leitest; ich war auch nie stolz auf meine Werke, und sah alles das Gute, was ich that, als dein Werk an, und nur das Böse als das meine. Dein Wille ist, jedes Geschöpf glücklich zu machen; vollende dein Werk; laß mir das wohlthätige Unglück zu meiner Erfahrung dienen, aber nicht zu meiner Unterdrückung; schneid mir die Mittel nicht ab, meine Brüder zu

unterstützen, und der Welt nützlich zu seyn. Gott! dein Geschöpf ruft zu dir: Vater! ein Kind ist's, das in deine Arme sich wirft; sollst du es zurückstoßen? Nein! mein Glaube ist unumschränkt, ohne Ende meine Hoffnung; ohne Gränzen deine Liebe.

Gebeth
für die Menschen, meine Brüder.

Mein Gott! ich bethe zu dir für die Menschen, meine Brüder: du sagtest mir, ich soll sie lieben; und eben darum, weil ich sie liebe, so flehe ich zu dir um ihr Wohl, um ihre Erhaltung.

Gieb, daß der Geist der Eintracht und des Friedens unter ihnen herr-

sche!

sche! Gieb, daß sie sich alle als Brüder und Kinder der Gottheit untereinander lieben; laß sie einsehen, daß sie sich wegen Fehler und Schwachheiten nicht verachten, nicht hassen und verfolgen sollen; erleuchte sie, daß sie alle erkennen, daß dein heiliger Wille ist, daß wir uns gegenseitig einander ertragen, und uns lieben sollen. Mein Gott! strecke deine segnende Hand über die Fürsten der Erde aus; erfülle sie mit Weisheit und Güte, und lehre sie ihren großen Beruf kennen, der darin besteht, Menschen glücklich zu machen. Gieb deiner Heerde treue Hirten, deinem Altare würdige Diener; dein Geist schwebe auf ihren Lippen, wenn sie dem Volke dein Worte verkündigen, und Balsam fließe aus ihrem Munde für den

Trostlosen und den Sterbenden. Gott des Friedens und der Liebe! lenke du die Herzen der Fürsten zur Eintracht und zum Menschenwohl; zerstöre in ihrrn Gemüthern den Keim der Zwietracht, und vertilge die Eroberungssucht aus ihren Seelen. Wehre den Verwirrungen, die deine Schöpfung verwüsten, und schone dem Menschenblute, das Laster und Thorheit vergießen. Laß Friede und Ruhe über jede Scheidel blühen, über die deine herrliche Sonne scheinet.

Vertilge den Religionshaß aus dem Herzen der Menschen, und laß sie einsehen, daß die Liebe nicht hasse, nicht morde. Erhalte meinen Fürsten, und segne mein Vaterland; erleichtere die Bürde der Regierung auf den Schultern des Monarchen, und umgieb seinen Thron mit

mit treuen Dienern. Oeffne die geblendeten Augen der Reichen, die sich einbilden mehr zu seyn als andere Menschen, erweiche ihre Herzen, und stimme sie herab zur göttlichen Harmonie des Menschengefühles. Leite die Herzen der Unterthanen zum willigen Gehorsame, und laß uns denken, daß du es bist, der die Fürsten über uns gesetzt hat. Laß überall Ruhe und stille Zufriedenheit herrschen, und gieb allen meinen Brüdern Brod und Nahrung; schicke deinen heiligen Geist in die Seele der Menschen, damit sie das Wahre erkennen, und das Gute ausüben, auf daß die Anzahl der Guten und Weisen größer werde. Erweiche das Herz der Reichen, damit sie einsehen, daß du ihnen nur darum Reichthum gabst, um ihre dürftige Mit-

brüder zu unterstützen; trockne die Thränen, mein Gott! aus den Augen der Wittwen und Waisen, und nimm du dich ihrer an, wenn sie von Menschen verlassen sind. Lindere die Schmerzen des leidenden Kranken, und flöße Trost und Stärke in seine kummervolle Seele. Erinnere dich auch, mein Gott! der armen Gefangenen, die ohne Hülfe, ohne Freuden verlassen im Kerker schmachten; erleuchte das Herz deiner Richter, daß sie gerecht über sie richten, und daß sie den Werth ihrer Thränen erwägen, die sie einsam vergießen. Flöße Mitleid in das Herz der Gefangenwärter, damit sie diese Unglücklichen nicht mißhandeln, und daß sie nie vergessen mögen, daß auch der Schuldige ihr Mitgeschöpf und Gottes Kind ist.

Den Eltern gieb Einsicht, ihre Kinder gut zu erziehen; den Kindern Gehorsam und ein empfängliches Herz zur Tugend; schütze das Herz des unschuldigen Mädchens, und die Seele des unverdorbenen Jünglings; schütze die schwache Tugend, mein Gott! und stärke sie im Kampfe mit den Leidenschaften. Mein Gott! mache alle Menschen glücklich! das ist mein Gebeth zu dir. Auch meine Feinde, auch für diese bitte ich dich; ich habe nicht aufgehört, sie als Mitmenschen zu lieben; segne sie, erleuchte ihr Herz, daß sie einsehen, daß sie unrecht haben, mich zu verfolgen; sollen sie es aber nicht einsehen, so schone, Herr! ihrer Verblendung, und verzeih ihnen, denn sie wissen nicht was sie thun. Ich flehe nicht um

Rache

Rache über ihr Haupt; um deinen Schutz flehe ich wider ihre Fallstricke.

Solltest du aber je zulassen, daß ihre Bosheit mir schaden kann, so sey auch hier dein heiliger Wille gepriesen; sterbend will ich Den noch segnen, der mich mordet, und Versöhnung im Tode noch dem zulächeln, der mich tödtet.

Herr! laß diese guten Gesinnungen für die Menschheit nie in meinem Herzen erkalten; laß mich täglich lebhaft einsehen, daß nur Der dich erkennet, nur Der dich liebet, der seine Brüder, die Menschen, liebt. Amen.

Gebeth
für meine Feinde.

Herr! lehre mich die Größe deiner Gottheit kennen; lehre mich, daß ein reines Herz die schönste Gabe, die Reue das beste Versöhnopfer, und die Bruderliebe das prächtigste Geschenk ist, das man dir, Unendlicher! geben kann; ich komme daher zu dir, mein Gott, und bringe dir das Opfer meines Herzens; und dieses Opfer ist Liebe und Versöhnung. Herr! ich gelobe dir, daß ich dem nie zu schaden suchen will, der mir zu schaden suchte, und nie will ich dem fluchen, der mir fluchte. Mit Güte will ich dem begegnen, der mich hasset, und liebevoll meine Arme gegen Den ausstrecken,

der mich feindlich zurückstieß. Wenn mich mein Feind schilt, so will ich ihn segnen, und meine Rache soll neue Liebe seyn. In der Stunde des Unglücks will ich Den in meine Arme nehmen, der mir seine Arme verschloß, und ich will die Thräne des Kummers an dem Auge Desjenigen küssen, der meine Thräne nicht sah. Von dem, der mich verläumdet, will ich Gutes sprechen, und den Schleyer über die Fehler Desjenigen ziehen, der meine Fehler unfreundlich beschnarcht. Herr! dieses ist das Opfer meiner Liebe, das ich dir bringe; nimm es mit Güte an, und sende Glück und Segen über Jeden herab, der mich haßt; — erleuchte sein Herz, und mache seine Seele wieder empfänglich der Liebe; dann wollen wir Arm in Arm

im

im heiligen Tempel der Natur am Altare der Liebe das Versöhnopfer unsrer Herzen bringen, und zu dir aufrufen: Herr! vergieb uns unsere Beleidigungen, wie wir Denen vergeben, die uns beleidiget haben. Amen.

Erkenntniß des Ewigen — Menschenberuf und Menschenpflicht.

Wenn ich über mich nachdenke, mein Gott! so fühle ich, daß ich ein äußerer und innerer Mensch bin: ich habe einen Körper und eine Seele; bin ein Thiermensch und Geistmensch. Das Aeußere ist nothwendig zu meinem gegenwärtigen Zustande als Mensch; das Innere führt

mich

mich zu meinem künftigen als Geist. Laß mich, Unendlicher! diese Wahrheit überlegen.

Sinn und Körper verbinden mich mit der Welt, Geist und Seele mit dir, o Gott! Ich erkenne also meinen Beruf; ich bin nicht da, wie das Thier, um blos sinnlich zu genießen; meine Bestimmung ist höher auf der Leiter der Fortschreitung.

Du bist die Güte; und Thätigkeit der Güte ist Liebe; meine Bestimmung ist, dir ähnlich zu werden; also mein Beruf, zu lieben, wie du liebst.

Deine Liebe ist rein; also sey auch meine Liebe rein, wie die deinige. Ich muß also das Gute lieben wegen dem Guten, und das Wahre wegen dem Wahren. Nicht aus Absicht, nicht wegen der Vortheile, die das Gute beglei-

begleiten, nicht aus Eitelkeit oder Ruhmsucht, sondern darum, weil das Gute gut, und das Wahre wahr ist. Was kann mich daher an dieser reinen Liebe hindern? Nichts als meine Selbstliebe. Ich will also diese kennen lernen, damit ich sie bestreite und bekämpfe, damit sie mich auf dem Wege nicht hindere, der zu dir, Allgütiger! führt.

Ich liebe mich selbst, wenn ich mir allein Gutes gönne, und nicht Andern, oder diesen nur meinetwegen; ich liebe mich selbst, wenn ich Gutes thue, um der Ehre des Ruhms, des Beyfalls der Welt willen.

Ich bin also in der Liebe meiner Selbst, wenn ich in dem, was ich denke und thu', nicht auf den Nächsten nicht auf das allgemeine Wohl, nicht auf den Herrn, sondern nur auf mich selbst und die Meinigen se-

be; ich liebe mich selbst, wenn ich nur meine Leidenschaften zu befriedigen suche, ohne Rücksicht der üblen Folgen, die sie meinen Mitmenschen verursachen. Diese Selbstliebe ist der reinen Liebe entgegen: denn ihr Antheil ist Böses und Falsches, wie das Antheil der reinen Liebe Wahres und Gutes ist.

Herr! vertilge den Keim dieser Liebe in meinem Herzen, und entzünde es mit himmlischer Liebe! — Lehre mich lieben der Liebe willen; nützlich seyn des Nutzens wegen; gut seyn um des Guten willen; laß mich alle Menschen ohne Absicht lieben, wie du liebest.

Laß meine Freude seyn, das Gute zu stiften, und führe mich mit liebender Hand: denn ich will mich nicht durch meine Selbstliebe führen lassen.

lassen. — Laß die Lust meines Herzens seyn, Jedem Gutes gönnen, überall Nutzen stiften, Andern dienen. Wenn ich ein Amt bekleide, so soll mich nicht das Amt freuen, sondern die Gelegenheit, Gutes zu thun, die dieses Amt mir vergönnet. Wenn ich zu Ehrenstellen gelange, so sollen nicht die Ehrenstellen mich reizen, sondern der Nutzen, den ich weit mehr und größer über die Menschheit verbreiten kann.

Bewahre mich durch deine reine Liebe vor der Liebe der Welt, damit sich mein Herz nicht verblenden lasse, und Freuden im Zergänglichen suche. Laß das Geld keinen Werth in meinen Augen haben, als in so weit ich den dürftigen Nächsten damit unterstützen kann. Laß Ehre und Ruhm keinen Eindruck auf meine

ne Seele machen, wenn meine Handlung nicht deinen Beyfall verdient. Mit einem Worte: gönne mir, daß ich Alles, was ich habe, Vermögen, Talente und Wissenschaften, Aemter und Ehrenstellen als anvertraute Güter deiner Liebe ansehe, die du mir darum gabst, weil ich dir ähnlich in Liebe werde.

Um Erkenntniß des wahren Nebenmenschen.

Mein Gott! du sagst mir, daß ich den Nächsten lieben soll: gieb also göttliches Licht meinem Herzen, daß ich erkennen möge, wer mein Nächster ist, und wie ich ihn lieben soll.

Mein Nächster ist im allgemeinen Betrachte jeder Mensch, ohne Rück-

sicht

sicht auf Stand, Religion und Beschäftigung. — Ich muß also alle Menschen lieben wie mich selbst — ich muß mir also eine Fertigkeit angewöhnen, mich in die Lage des Andern hineinzudenken; eine Behändigkeit, mich an seine Stelle zu setzen, mich mit ihm zu personificiren, damit meine Gefühle die seinigen werden. — Ich muß mein Herz zur Empfindsamkeit bilden — zur Empfindsamkeit, nicht zur Empfindeley.

Die Richtschnur, nach welcher ich die Handlungen meiner Liebe richten muß, besteht in folgenden Grundsätzen:

Setze dich an die Stelle deines Nächsten, und handle gegen ihn so, wie du wünschest, daß er gegen dich handle, wenn du an seiner Stelle wärest.

Zieh das gegenwärtige dringende Bedürfniß deines Nächsten immer deinen zukünftigen Bedürfnissen vor; und thue soviel, als du kannst, zu seiner Rettung.

Bedenke aber, daß nicht der einzelne Mensch allein dein Nächster ist; das ganze Menschengeschlecht überhaupt, dein Vaterland, die Gesellschaft, in der du lebst, ist auch dein Nächster, auch diesen bist du thätige Liebe schuldig. Arbeite für das Wohl des Menschengeschlechtes; erfülle die Pflichten gegen dein Vaterland, mein Herz! Und diese deine Handlungen sind auch Nächstenliebe.

Denke auch, daß dein Nächster nicht blos Leib ist: er ist auch Seele. Seine Denkart bilden, heißt seine Seele kleiden; den Wahrheitssuchenden zur Wahrheit führen, heißt, die

die Seele tränken; den Verirrten auf die Wege der Tugend führen, heißt den Gefangenen erlösen, mit einem Worte: alle Werke der leiblichen Barmherzigkeit kannst du auch in Rücksicht seiner Seele ausüben. — Das will ich oft überdenken.

Aber, mein Gott! wie viele Unwürdige, wie viele Boshafte hintergehen nicht den Gutdenkenden, und mißbrauchen unsre Liebe! — Das ist nicht meine Schuld. Wer lang klügelt, lang überdenkt, der liebet wenig. Es ist besser, der Nächste betrügt mich, als wenn ich mich selbst betrüge.

Es ist ein Gott im Himmel, der die Handlungen sieht, und er wird dich nicht das Opfer des Bösen seyn lassen. Handle, mein Herz! nach deiner Macht, nach deinen Kräften.

und hoffe auf Gott, der die Liebe ist. —

Unsere Selbstliebe verblendet uns leicht. Wer nur mit äusserster Klugheit gut seyn will, der höret schon auf, gut zu seyn.

Hier ist ein Elender, der bittet dich um Hülfe. Er ist stark, er soll arbeiten; weißt du aber auch, ob er Arbeit bekam? — Vielleicht sind kranke Eltern, eine kranke Familie, die seine Sorge auffordern, die Hindernisse, daß er einige Tage nicht arbeiten kann. Untersuche nicht, was deine Rechte giebt, soll deine Linke nicht wissen.

Allein, der Liebe Thätigkeit erstreckt sich auch noch weiter, als auf den Armen und Bedürftigen. Recht thun in seinen Geschäften, seine

Schuldigkeit in seinem Amte erfüllen, dieses ist auch Liebthätigkeit.

Als Richter für das Recht mit Freymüthigkeit sprechen; als Minister für das Wohl des Staats; als Priester für die Wohlfahrt der Religion — das heißt auch lieben. Wer seine Schuldigkeit thut der Schuldigkeit willen, und gerecht ist der Gerechtigkeit willen, der übt auch Liebthätigkeit aus.

Herr, mein Gott! — Gott der Liebe! gieb mir zu erkennen, daß die Liebthätigkeit eine innerliche Neigung ist, aus welcher der Mensch Gutes thut, ohne Wiedervergeltung, nur wegen dir, o mein Gott! der du die reinste Liebe bist.

Ich nehme mir also vor, dir ähnlich zu werden, mein Gott! durch

deine reinste Liebe, weil all' meiner Brüder Glück an deiner Liebe hängt.

Alle Menschen will ich lieben, wie mich selbst, ohne Absicht der Menschheit, der Welt und meinem Vaterlande dienen ohne Eigennutz, ohne Hoffnung auf Erkenntlichkeit und Dank. Meine Feinde selbst will ich lieben, ohne mir zu schmeicheln, daß ich sie durch Liebe versöhnen werde. Du, o mein Gott! der du die Absichten der Herzen kennest, segne meinen Entschluß, und gieb meinem Herzen reine Liebe. Amen.

Gedanken über die Erlösung.

Gott! kann mein Herz wohl den Gedanken denken — denken den Gedanken der höchsten Liebe — den Gedanken

danken der Erlösung! — Im heiligen Dunkel fühl' ich dein großes Werk, ohne daß mein Verstand dich ergründet. — Und wie könnte der Wurm dich auch ergründen, der nicht einmal der Sonne Wunder kennt, noch ihren Lauf und Bau bestimmen kann, und doch im Sonnenlicht die Wohlthat ihrer Wärme fühlet? — Nein, Seele! nein! ergründen kannst du nicht das Göttliche, den hohen Schluß, als Jesus sich zum Opfer gab — — empfinden kannst du nur der Liebe Göttliches. O Menschenweisheit! du, die du Thorheit in dem Auge der ewigen Weisheit bist — — nimm mir den Trost doch nicht, daß Christus meine Schuld im Tode des Kreuzes trug: wie angstvoll müßt' ich zagen, wenn Gott nicht mein Erlöser wäre.

Nein!

Nein; diesen Trost, den mir der Glaube giebt, soll mir kein Spötter rauben; ich fühle seine Göttlichkeit, und bethe an und glaube. Ich fühle Frieden und Ruh' in diesem heiligen Glauben — Ruhe, die kein Sterblicher mir geben kann. Ich glaube, und mein Herz erhebt sich schon, bemüht sich, ähnlicher zu werden Dem, der die Liebe ist, und liebte bis in Tod; und freudiger wird mir die Erde, und menschlicher wird mir mein Herz, und stärker meine Seele. Du, Gott der Liebe! der du uns hast deinen Sohn geschenkt, was sollst du uns armen Menschen nicht Alles schenken, der du dich selbst für uns zum Opfer gabst! Amen.

Ge-

Gebeth am Geburtstage.

Ich danke dir, mein Gott! für das Leben, das du mir gabst; dieses Leben ist dein Geschenk; aus dem Nichts hast du mich gezogen, und durch deine Güte bin ich hier. Wer leitete mich auf den Wegen dieser Wanderschaft als du? Wer erhielt mich bis diesen Augenblick? Wer schenkte mir so viel frohe Tage? Wer gab mir Glück — wer milderte mein Leiden? Wer flößte Trost in meine Seele, wenn mich Kummer und Elend drückte? und wem war meine Thräne theuer, die ich im Stillen weinte, als dir, der du mich schufst? Du dachtest schon an mich, ehe ich noch denken konnte, und zähltest meine Thräne schon, ehe ich selbst wußte, daß ich weinte, und

gab mir Trost, ehe ich den Trost noch kannte. Mit Vatersgüte warntest du mich oft, und du zerschlugst die eisernen Fesseln, mit denen mich die Sünde band; erbarmungsvoll nahmst du mir die Ketten ab, und winktest mir Verzeihung zu, als Vater und als Freund. Ich strauchelte, und du hubst mich wieder auf; ich sank, du eiltest mich zu retten; und als ich dich verließ, so suchtest du mich selbst, und als ich wieder kam, so war dein Arm mir offen, dein Vaterarm. O was bin ich dir alles schuldig! Wie wunderbar hast du mich nicht geführet! — Giebst du mir länger noch das Leben, so gieb mir auch ein Herz, das folgsam dich erkennt, dich nie verläßt. Raub' Alles mir, mein Gott! nur deine Liebe nicht! — Amen.

Erbar-

Erbarmung.

Zu dir, mein Gott! du Gott der Stärke, erhebt sich meine Seele. Herr ist dein Name, — dein Name ist Vater. Sende Licht in meinen Busen: du willst und sprichst; und Welten leben — du sprichst, und Welten sinken in ihr Nichts. Ein Meer von Seligkeit umzingelt deinen Thron — o laß aus diesem Meere nur einen Tropfen mir auf die Zunge träufeln, damit ich sie, die Seligkeiten koste, die du bereitet hast für Menschen, die dich lieben. —

Du weißt, wie lang ich leben soll; in deinem Buche steht es geschrieben: ja Alles, was ich that und dachte, das steht in deinem Buche — ja jede meiner Thaten steht in deinem Buche

che — die wenige der Guten; der Bösen viele. Wie schrecklich wäre mir die Schrift; doch waschest du wie Schnee die Schwärze meiner Sünden, weil du mir Vater bist, mein Schoner, mein Erretter, auf den ich hoffe und traue; der mich nicht verläßt. Erbarmen und Verzeihen sind deine Eigenschaften. Verzeih, ich hoffe auf dich; und wird die Erde untergehen, so hoffe ich noch auf dich; zerfällt diese Hülle auch in Staub, so hoffe ich noch auf dich und werd' ich selbst zu Staub, so hofft der Staub auf dich. —

Um Sieg über die Sinnlichkeit und Leidenschaften.

Wer bin ich ohne dich mein Vater! o verlaß du mich nicht! Sieh, wie mich dort die Feinde herum locken — ihr Köder, das ist, Sinnlichkeit — die Sinnlichkeit, die ich stets mit mir trage. Sanft lächelt mir die Welt, die Wohllust lockt, und der Verführer winkt, und sie trinken mir im Becher der Gelüste die Wonne aller Sinne zu. Du, Vater! rette mich, daß ihre Stimme mich nicht verführe, und daß ich nie den Becher koste, der angefüllt ist vom Zaubertranke des Lasters. Herr! ich bin ohne Kraft; giebst du mir nicht Stärke, Herr! so muß ich unterliegen. Verlaß mich nicht! ich traue auf dich! raube mir

mein

mein Auge, wenn es schief sehen sollte, und lähme meinen Arm, wenn er nach Früchten greift, die ihm verbothen sind. Verzehre diese Hülle, wenn sie in Gefahr ist, dich zu beleidigen; zernichte sie zu Staub, und schone meiner Seele — sie ist dein Antheil, Herr! dein Werk — und wolltest du dein eigen Werk zerstören? — Das thust du nicht; so gieb mir Macht und Stärke; und ruft die Sinnlichkeit zum Kampfe, so will ich kämpfen. Herr! mein Schild bist du; dein Name sey mein Schwerdt, mit dem ich kämpfen will, mein Sieg sey dein Werk — dem Kämpfer gieb Erbarmen! — Amen.

Empfin-

Empfindungen der allgegenwärtigen Majestät Gottes.

Versammle dich, mein Geist, versammle dich, den ewigen Vater und Erhalter der Wesen zu preisen! — Zerreiß die Zauberbande, mit denen die Welt dich zu lange noch an nichtige Reizungen fesselte. Ferne von Geschöpfen, die dir die nähere Gemeinschaft, die wesentliche Vereinigung mit deinem Schöpfer rauben; sey einmal frey vom Körper, ungetäuscht vom Blendwerke der Sinnlichkeiten; sey einmal ganz dein Eigenthum. — — Im Tiefsinne eines erleuchteten Christen erforsche — betrachte — erstaune und bethe an.

Mit heiligem Zittern nähere ich mich dir, ewiges, unergründli-

ches Wesen! mein Schöpfer! vergieb dem endlichen Geiste, vergieb ihm den kühnen, aber unmächtigen Flug, den er unaufhaltbar in dein Heiligthum wagt. Dich — erreicht kein sterblicher Gedanke, keine menschliche Weisheit. Der geistige Schwung erschaffener Wesen wird kraftlos, sobald er die Gränzen ihrer Natur berührt. Du bist unendlich über alle deine Geschöpfe erhaben. Du schufst uns nur, daß wir aus deinen Wundern dein Daseyn erkennen, und dich anbethen sollten! Du schufst uns nicht, um von uns ergründet zu werden. Du allein ergründest deine Tiefe: du allein fassest deine Unermeßlichkeit!

Ewige Kraft der Natur! dich empfinde ich, so tief ich auch unter dir bin. Ich erkenne dein selbstständiges

diges

diges Daseyn, und den von dir abhängigen Ursprung aller Erschaffenen. Ich fühle deine Allmacht, und meine Nichtigkeit. — Wer bin ich, daß ich es wagen darf, mich dir zu nähern, mich mit dir zu unterhalten! — Gott! Schöpfer! Jehova! — Feyerliche Empfindungen! — herrschet ewig, ewig in meiner Seele! Nur ihr weihet mich Unwürdigen zur Gegenwart Gottes ein. Nur ihr erhöhet das im Staube kriechende Geschöpf bis zum Throne des Schöpfers. — Ewiger! Unerschaffener! — — wie soll ich dich nennen? — Ich, die Zerstörung, die Verwesung meiner Selbst, wie soll ich dich nennen? O kann wohl die irdische Zunge deinen heiligen Namen aussprechen? Kann die an Erde gefesselte Seele sich bis zu dir erhe-

heben? Umsonst — umsonst sammle ich alle meine Kräfte: umsonst vereinige ich sie mit den Kräften der ganzen Natur. — **Du bist** namenlos, **Wesen** aller Wesen! Gott aller Götter, Herr aller Herrschaften! — unaussprechlich ist dein **Name**, und unergründlich dein Wesen!

O du — dessen Geist die Schöpfung erfüllt, dessen Allmacht sich in deinen Wundern offenbaret, dessen unerschaffene Schönheit durch die Unermeßlichkeit strahlet — von welcher unüberdenklichen Größe bist du! Unumschränkt in deinen Wirkungen, rufst du Welten zum Daseyn. Zitternd hörte das Chaos deine Schöpferstimme, und sonderte die neubestimmten Wesen ab. Verwandlung folgten auf Verwandlungen. Sonnen sonder Zahl entzünde

zündeten sich auf deinen Ruf im Dunkel des leeren Schöpfungsraumes: und Millionen Planeten bahntest du ihre Kreise. **Dein Wille** ward Ordnung, Schönheit und Wunder in allen Reichen der Schöpfung. Die Sonnen verklärten die Finsterniß; und anbethende Welten stoßen rings um sie in ihren erleuchteten Bahnen. Die ganze neue Schöpfung ward ein **Spiegel deiner ewigen Gottheit — die Offenbarung deiner selbstständigen Herrlichkeit!**

Majestät Gottes! dich finde ich in allen deinen Werken: du prägtest dich unauslöschlich in den ursprünglichen Stoff der Dinge ein. Deine Spuren bezeichnen Alles, was ist — bis auf die letzten Gegenstände, bis an die äussersten Gränzen des Weltenbaues! — Allmacht im Aufgange,

und Allmacht im Niedergange! Gott im Großen, im Kleinen, Alles in Allem! — Unerforschlicher **in deinem Wesen!** du bist allgegenwärtig, und doch unsern schärfsten Blicken verborgen. Du bist unsichtbar; und doch zeugen alle deine Geschöpfe von deinem Daseyn, und empfindt **dich** meine entzückte Seele mitten in ihrem Innersten — unzertrennlich von mir selbst. **Wunderbarer** Gott! das **Unermeßliche** ist dein Thron, und die Ewigkeit dein Altar.

Quelle der Geister! was bin ich vor dir! — Wie ermattet der sterbliche Mensch in dem ersten Gedanken deiner Allgegenwart, deiner Allmacht und Herrlichkeit! Wenn ich es, dich zu denken, wage, so sinkt die ganze Kraft meines Wesens

in

in meine erste Unthätigkeit zurück. Ich vergesse mein Daseyn, und bin nur noch in dir — durch dich in Gedanken an dich! Seele des Himmels, unvergängliches Leben der sichtbaren und unsichtbaren Natur! ohne dich bin ich Nichts: du allein belebest mich. Ohne dich verschwinde ich wie ein minutenlanger Traum aus dem Reiche der Wirklichkeiten. Ohne dich — Ewiger, der du mich schufst, und mich erhältst! was wäre mein Leben, wenn nicht ein allmächtiger Funke deiner Herrlichkeit mich beseelte! Was wäre die Welt, in der ich lebe, diese Welt voll deiner Wunder, wenn nicht ein Hauch deiner unveränderlichen Kraft ihr Daseyn unterstützte! Wenn du willst, so verlöschen die Sonnen, die du entzündet

 hast.

hast. Wenn du befiehlst, so fällt die Schöpfung, zu ohnmächtig, ohne dich zu bestehen, in ihr Chaos zurück. Gott aller Götter! wer umschränkt deine Allmacht! wer ergründet deine Ewigkeit! wer mißt deine Unendlichkeit!

Jehova, mein Schöpfer! wie glorreich bist du in der ganzen wunderbaren Kette deiner Geschöpfe! Du bist es, der der Natur die Gesetze vorschrieb, nach denen sie unverletzlich wirken soll; und unter diesen geheimnißvollen Gesetzen verbargst du das große Ziel, zu welchem du die Schöpfung bestimmt hattest. Deine Allmacht bewegt die **Triebfedern** des Weltbaues; und deine Weisheit verherrlicht ihn durch Ordnung in manchfaltiger Schönheit. Du bist es, Allgegenwärtiger!

ger! der alle diese Dinge, diese Millionen Wesen so unverbesserlich geordnet hat. Du rufst dem Winter, und schon verältert die Erde, schon verhüllen sich die Fluren unter ihrem Beschützer, dem wolligten Schnee. Du winkst dem Lenze; und schon blühen die erstorbenen Gefilde zum neuen Leben auf, schon verschönert sie der stärkere Einfluß des sanften Sonnenlichtes. Du **willst**; und Segen vom Himmel erhöht die Fruchtbarkeit verjüngter Fluren, und Segen vom Himmel zeitigt die Früchte der gehorchenden Erde. **Ursprüngliche** Schönheit! — du schenktest den Rosen ihren Purpur, den Lilien die Farbe der Unschuld, und den Pflanzen ihren nährenden Balsam. Du bist es, **Allmächtiger**! der den emporschwebenden Dün-

sten ihre vielfärbige Anmuth und ihre Wunderkräfte ertheilet. Die Stimme des Donners erzählt den Nationen **deine** Majestät; und verzehrende Blitze verkündigen uns **deine furchtbare Allmacht.**

Gott Zebaoth! wer ist dir gleich? Wo ist ein Gott, wie du? — Wessen Geist erreicht die Hoheit deiner Gedanken? Wer erforscht die Tiefe deiner Wunder? Und wessen Kraft widersteht deinen Wirkungen? **Einziger Beherrscher aller Wesen!** nur du unterstützest die Grundfesten des Himmels, und wälzest diese Erde Jahrtausende durch um ihren Mittelpunkt. Du setzest dem Weltmeere seine Grenzen, und zeichnest den Flüssen ihre Ufer. Du gebeutst dem Sturme, und erschütterst die Eingeweide des Steinreichs. — Du

empö-

empörest die Elemente, und machst aus ihnen die **Werkzeuge deiner Güte**, oder die **Werkzeuge deiner Gerechtigkeit.** Alle Völker vom Aufgange bis zum Untergange erkennen dich an deinen Werken. — **Heiliger, starker, furchtbarer u. unsterblicher** Gott! Himmel und Erde sind voll deines Geistes. Alle Geschöpfe fühlen dein segnendes Daseyn. **Dein Glanz** blendet den Seraph und Erzengel. Tausendmal tausend Geister zittern rings um **dein Heiligthum**, und huldigen **deinem Namen** in ewigem Jubel! — **Gott aller Götter!** du bleibst immerdar herrlich in deiner **Allmacht**, unerforschlich in deiner **Weisheit**, und unendlich in deiner allgegenwärtigen Güte. Alles, was lebt, beuge sich vor deinem Throne — zittere

im Gedanken an dich — und bethe dich an! **Jehova, unser Gott!** höre die Hymnen der Geisterwelt. Nimm gnädig die Danksagung deiner empfindungsvollen und glücklichen Geschöpfe an: denn du bist der Ursprung und das Ziel unserer Freuden: **denn du bist heilig und anbethungswürdig in Ewigkeit.**

Anbethung, Demuth und Zuversicht.

Mein Gott! ich kann und darf dich lieben; laß mich diesen großen Gedanken denken, und sende dein Licht in meine Seele, und die heilige Flamme deiner Liebe erhebe meinen Geist aus dem Kerker der Sinnlichkeit zu dir, und erfülle ihn mit deinem

nem göttlichen Feuer. Trenne mich einige Augenblicke von den Fesseln der Sinne, damit mein Geist sich dem deinen nahen könne, und dich in der Wahrheit anbethe.

Laß mich, Unendlicher! deine Gegenwart fühlen; fühlen dein heiliges Daseyn, fühlen, daß ich athme, lebe, und bin durch dich. Dieses Herz, das in meinem Busen schlägt, das Blut, das in meinen Adern rinnt, bewegt sich und fließt durch deine Güte. Ohne dich würde mein Herz aufhören zu schlagen, mein Blut zu rinnen, mein Geist zu leben. Du bist das Leben der Dinge; ich lebe durch dich, könnte ohne dich nicht seyn.

Du bist die Einheit, die Kraft aller Kräfte, durch die Alles wirkt; wirke in mir das Werk der Heili-

gung, erheb meinen Geist, damit er fühle, daß er sich dir nähert. Zerschmelze die sinnliche Hülle, die mich umgiebt, und mich von der Vereinigung mit dir abhält; tilge alles das Irdische, das dem Auge meiner Seele dein Anschauen raubt: ich bin Nichts ohne dich, und Alles durch dich; höchstelend ohne dich, und höchstglücklich mit dir. Entfernung von dir ist Tod; Annäherung zu dir ist Leben; Vereinigung mit dir ewige Seeligkeit. Erbarme dich des Wurms, der seine Schwäche kennt, der im Staube sich krümmt, und den Abstand kennet vom Unendlichen bis ins Endliche; höre aber doch sein Flehen, daß sein Wimmern auch unter den Lobgesängen des Cherubs bis zu deinem Throne dringt, und dein Blick von der Höhe des

Throns der Ewigkeit bis in die Tiefe des Staubs schaut. Auch er, der Wurm, ist dein Geschöpf, das Werk deiner Hände. Sieh, wie sein Daseyn an einem Blatte hängt, das die Winde bewegen; ein Hauch des Sturms verweht es, der Tritt eines Kindes zerquetscht es. Herr! ich bin der Wurm, die Stürme der Leidenschaften haben mich von der Höhe, worauf du mich schufst, in die Tiefe der Abgründe gestürzt; die Sinnlichkeit hat mich unter ihren Füssen zertretten. Hüflos krümm' ich mich, und wimmere: denn ich bin ein Wurm; und wer nimmt sich des Wurms an? Meine Kräfte sind die Kräfte eines schwachen Insekts, das sich auf die Höhe nicht mehr schwingen kann, wo du wohnst; aber so sehr ich auch von dir entfernt

fernt bin, so tief ich im Staube des Abgrundes stecke, so habe ich doch noch nicht aufgehört, auf dich zu hoffen. Du, dessen Allmacht die Raupe einspann, und ihr in der Zeit, wo sie für die Schöpfung verloren zu seyn schien, Flügel gab, um sich aus dem Abgrund in höhere Regionen zu schwingen; du solltest den Menschenwurm verlassen? — Nein, Alles in der Schöpfung geht zu höherer Vollkommenheit, Alles steigt auf zu dir, was sich nicht freywillig von dir entfernt; allein, auch ich muß meine Raupenhülle ablegen, die Hülle der Sinnlichkeit, die mich in Staub drückt. Mein Geist erhebt sich zu dir; gieb du mir Stärke, die Fesseln zu zerbrechen, die mich in der Tiefe festhalten. Sünde und Tod, das ist mein Antheil

theil. Ich selbst entfernte mich aus der Gegend der Wonne, machte ein Bündniß mit der Sünde, und Gesellschaft mit der Unordnung, die deiner herrlichen Absicht entgegen kämpft, und ohnmächtig arbeitet, das Werk deiner Liebe zu zernichten. Ich mißbrauchte die Kraft, dein Geschenk, wider dich, lohnte deine Liebe mit Undank; und doch lächeltest du mir Erbarmung zu. Ein Hauch von dir hätte mich zernichtet, ein Blick in unzählige Abgründe gestürzt; doch du hast mich nicht zernichtet, doch du hast mich nicht in Abgründe gestürzt. Du hast Erbarmen gehabt mit der Schwäche des Sklaven der Sinnlichkeit. Alle deine Rache war Liebe, alle deine Winke, Winke zu meinem Glücke, zur Verschonung; und ich konnte dich

so lang mißkennen! O beschämt sehe ich zurück in mein Herz, lese mit Schande die Reihe meiner bösen Thaten, das Empören eines Unmächtigen, das Empören eines Würmchens, dem ein Sandkorn eine Welt ist gegen Den, der die Engel schuf, und die Millionen der Welten im Raum der Schöpfung aufhieng — und doch Versöhnung! doch Mitleiden für mich! Wie groß muß deine Liebe seyn! O gieb mir Thränen, daß ich zerfließe! Reue, die mich verzehrt, damit der Wurm sich selbst zum Opfer der Versöhnung bringe! Aber wie — übersteigen meine Sünden nicht alles Maas; habe ich eine Kraft, das Böse wieder gut zu machen, da Alles, was ich bin, gegen dich böse ist? Verzweiflung müßte mein Antheil seyn,

wenn

wenn ich nur den Herrn, den Schöpfer, vor dessen Majestät die Welt in Nichts zerfällt, an dir kennte; aber so kenne ich auch an dir meinen **Vater**. Der Sünder dörfte dir diesen Namen nicht mehr geben; aber du nanntest ihn noch dein Kind, strecktest deine Arme gutthätig gegen ihn aus, und empfiengst ihn wie eine Mutter, die ihren Säugling wieder an ihre Brust nimmt.

Herr! ich erkenne, daß meine Wiederaufnahme nur ein Werk deiner Gnade ist; ich erkenne, daß ich keine Verdienste habe, daß ich mich dir nimmermehr nahen könnte, wenn nicht zwischen dir und mir ein Mittler aufgetreten wäre, der das Glied der Kette wieder an dich schloß, das die Sünde des Menschen zerbrach, um sich von dir ewig zu trennen.

ren. Meere von Thränen forderte deine Gerechtigkeit; und wenn Millionen Menschen weinen würden, so würden ihre Zähren nicht einen Tropfen dieses Meeres machen; wenn Millionen Menschen bluteten, so würden sie die Thaten der Sünde nicht aus dem Buche der Ewigkeit waschen können, die die Sünde in selbes schrieb; und wenn sich Millionen und Millionen zum Opfer gäben, wie würden sie als Opfer bestehen können, da Unreinigkeit und Sünde sie befleckt!

Christus trat daher auf, und weinte für unsere Sünden, und blutete für unsere Sünden, und wusch das Urtheil des Todes aus dem Buche der Ewigkeit, um Versöhnung und Gnade wieder für die Verlornen hinzuschreiben. So groß, o Gott!

war

war deine Liebe! Sende den kleinsten Funken dieser Liebe in mein Herz, daß dieser Funke Alles darin verzehre, was nicht dein ist, und zur Flamme der Liebe auflodere!

Unendlicher! durch dieses Versöhnopfer, das am Kreuze des Todes blutete, rufe ich zu dir um Vergebung und Gnade. Du verneinst Nichts, was wir in diesem Namen begehren werden; du schlägst uns Nichts ab, um das wir dich in seinem Namen bitten werden. Ich bitte dich in seinem Nameu um Heiligung und Gnade; um Stärke im Kampfe der Sinnlichkeit, um Frömmigkeit, um Weisheit, um Liebe. In seinem Namen bitte ich dich, erheb die Sinne meines Fleisches und meiner Seele zu dir; erheb mein Herz, damit dir meine Worte und

Wer-

Werke gefallen; gieb, daß ich deine Allmacht und Barmherzigkeit verkündige! Dehne das Innere meines Gemüthes aus, damit ich deine heilige Worte höre, und mein Geist die Sprache verstehe, die von dem Wohnsitze der Weisheit kömmt. Gieb du mir sie, diese Weisheit, damit ich vor deinen Augen in Demuth, Tugend, Gerechtigkeit und Liebe wandle, und würdig werde, ein Gefäß deiner Gnade zu seyn. Im Namen des Erlösers flehe ich zu dir, Vater der Menschen! von dem Leben, Wiedergeburt und Heiligung kömmt; zu dir Gott der Weisheit! flehe ich, daß du den geringsten deiner Strahlen in mein Herz sendest; deinen Gedanken an die Stelle des meinigen, deine Worte an die Stelle der meinigen setzest, mein ganzes

Wesen

Wesen erneuerst, und geistiges Leben und Licht giebst! Meine Hoffnung auf dich ist ohne Gränzen: denn wär' ich auch in den Abgründen des Todes, so würde doch meine Stimme zu deinem Throne dringen, durch den Namen des Erlösers, du würdest mich retten, daher mein Glauben, meine Hoffnung, meine Liebe.

Leite mich also, Allweiser! und gieb nicht zu, daß sich meine Vernunft über ihre Schranken erhebe. Leite du meinen Willen nach den Gesetzen deines Lichts, und laß mein Herz meinen Geist schnell den Trieben dieses Willens folgen. Vor dir, Unbegreiflicher! erstummt des Menschen Vernunft; mein Herz strebt zu dir; o zieh' es immer mehr und mehr zur Urquelle deines Lichts hin,

bis

bis die sehnsuchtvolle Seele sich aus ihrem Kerker in die Geisterheimath schwingt, und sich dir nahet, der du warst, bist, und ewig seyn wirst. Amen!

Zur Mutter Gottes.

Gebeth.

Allerseligste Jungfrau! du Mutter meines Gottes, und in dieser Eigenschaft von den Engeln und Menschen der tiefsten Verehrung würdig! Ich wende mich zu Dir, um deiner Heiligkeit die gebührende Huldigung zu leisten und mir deinen mächtigen Schutz zu erbitten.

Ge-

Gegrüßt seyst du, Maria.

Ich erkenne und verehre dich als eine Mutter Gottes, meines Heilandes. Ich erkenne und verehre dich als meine wirksamste Fürsprecherinn bey dem Throne meines Gottes, und empfehle mich deinem Schutze und deiner Fürbitte.

Du bist voll der Gnaden!

Gott hat dich mit seinen Gnaden erfüllt. Er hat dich unbefleckt und rein von aller Sünde erhalten; hat dich mit allen den Tugenden und Vollkommenheiten, die einer Mutter Gottes eigen seyn mußten, ausgeziert.

Der Herr ist mit dir.

Er war stets mit dir, und nie hat eine Sünde dich von ihm getrennt.

Er war dein ganzes Leben mit seinem Schutze und seiner Gnade mit **dir**; und er ist noch, und durch alle Ewigkeit in der Völle seiner Glorie und Herrlichkeit mit **dir**.

Du bist gebenedeyet unter den Weibern.

Gott hat dich gebenedeyet, und aus allen deines Geschlechtes zur Mutter Desjenigen erhöht, durch den alle Völkerschaften gesegnet werden sollten.

Und gebenedeyet ist die Frucht deines Leibes, Jesus.

Durch ihn wurdest du gebenedeyet; wir benedeyen ihn mit **dir**, und beneyen **dich** um seinetwillen. Glückselig ist der Leib, der ihn getragen hat! Glückselig sind die Brüste, die

ihn

ihn gesäuget haben! Noch weit glückseliger aber bist du, die du ihn stets geliebt, und gehört, und das Wort Gottes bewahrt hast.

Heilige Maria, Mutter Gottes.

Die du Jesus Christus, der da Gott ist, empfangen und gebohren hast; deine Fürbitte vermag alles bey deinem Sohne: sie vermag Alles bey dem Allmächtigen; und deine Güte gegen die Menschen gleicht deiner Macht im Himmel.

Bitte für uns.

Erbitt uns bey Gott alle Gnaden, derer wir bedürfen, um ihm wohlgefällig zu seyn; und erwirb uns durch deine Fürbitte, daß wir Zutritt zu ihm haben. Durch Jesus Christus deinen Sohn, unsern Heiland und Erlöser.

Arme Sünder.

Unserer Sünden wegen sind wir unwürdig, uns unmittelbar zu Gott zu wenden, und die uns so unentbehrlichen Gnaden zu erflehen. Erbitt du uns die Gnade wahrer Buße, und Verzeihung unserer Missethaten.

Jetzt und in der Stunde unsers Absterbens. Amen.

Erbitt uns die Weisheit, die den Verstand erleuchtet, und in der Gottseligkeit unterrichtet. Erbitt uns eine eifrige, standhafte und aufrichtige Frömmigkeit, die Gnade, deinen heiligen Tugenden nachzuahmen; stärke uns in unserm Glauben, in unserer Hoffnung, und unserer Liebe, und errege einen unüberwindlichen

Abschen gegen die Sünde. Vorzüglich aber erbitt uns die Beharrlichkeit im Guten bis an unser Ende, und die Gnade, mit Gott vollkommen ausgesöhnt, und durch einen würdigen Genuß des heiligsten Abendmahls gestärkt, den Tod der Gerechten zu sterben. Amen.

Gebeth
der Elisabetha Rove.

Laß, o Quelle der Liebe, meine entzückte Seele ewig aus deinen ergötzenden Strömen schöpfen! laß dieselbe sich in die Tiefe, in die Fülle deiner Freuden versinken, wo sich alle ihre unendliche Begierden in einem ewigen Ueberflusse vollkommen sättigen und verlieren werden! Habe

be ich wohl, o Geliebter meiner Seele! eine Freude, nur einen Gedanken von Glückseligkeit außer dir? Sind wohl meine Wünsche dadurch beruhigt, daß du meine Tage mit Ueberfluß und Frieden gekrönet hast? Setze ich nicht alle Freude, den ganzen Trost meines Lebens in deine Huld, allein in deine Liebe? Was nützt mich diese eitle, traumvolle Scene vergänglicher Dinge? Meine Gedanken schwingen sich weit über die Gränzen jener Welten hinauf! diese Welt hat keine Reize für mich; ich bin für alle ihre leere Schimmer gestorben. Aber wie schmachtet meine Seele nach dir mit brünstigen, uneingeschränkten Wünschen! Für Dich erwachen alle meine Kräfte; was Begierden erwecken, was erfreuen, was alle Wünsche befriedi-

gen kann, ist in dir nur, du unendlicher Abgrund von Entzückung und Liebe! Wie wandelt meine Seele in diesen weiten, unermeßlichen Freuden umher: Wie verdunkeln sich nicht in mir alle Gedanken außer dem deinigen! Ich vergesse Meiner, ich vergesse Alles ausser Dir, dem herrlichsten, dem ewigen Gegenstande meiner Beschäftigung! Du sollst auch meiner Seele eingeprägt bleiben, gegenwärtig bis in den Tod; und nach dem Tode werde ich durch die Dauer meines unsterblichen Wesens meine Aufmerksamkeit nur auf deine majestätische Vollkommenheiten richten! —

Meß-

Meßgebethe.

Beym Eintritte in den Tempel Gottes.

Mein Gott! da ich in deinen Tempel trete, gieb mir Erkenntniß, daß ich dich im Geiste und in der Wahrheit anbethe; flöße mir reine Begriffe von der Hoheit deines Wesens ein, damit mein Herz dich nicht wie einen Menschen ansehe, der den Großen der Erde gleicht, deren Größe nur das Aeusserliche ausmacht. Gieb mir zu erkennen, daß Unschuld der Sitten und ein reines Herz das erste Opfer sind, das du von uns forderst, und daß Gold und Silber in deinen Augen keinen Werth haben. Lehre mich deine Größe kennen, und erleuchte

leuchte meine Seele, damit ich erkennen lerne, daß ein reines Herz die schönste Gabe, die Reue das beste Versöhnopfer, und die Bruderliebe das prächtigste Geschenk ist, das ein Sterblicher Dir bringen kann. Herr! ich will mich deiner Antwort erinnern, die du der Samaritanerinn gabst, als sie dich fragte, ob man auf dem Berge Zion oder auf dem Berge Semeron dich anbethen müsse, und du ihr antwortetest, daß die wahrhaften Anbether Gott im Geiste und in der Wahrheit anbethen. — Gieb mir also deine Gnade, daß ich dich im Geiste und in der Wahrheit anbethe. Amen.

Vergebens schmückt ihr die Altäre,
Umsonst wird euer Rauchwerk seyn,

Wenn

Wenn Menschen nicht zu Gottes
Ehre
Ein reines Herz als Opfer weihn.
Vergebens dampfen tausend Kerzen,
In goldnen Leuchtern aufgestellt:
Gott sieht das Innerste der Herzen;
Nur Andacht ist, die ihm gefällt.

Gold, Diamant und Silberwerke
Sind in des Schöpfers Auge
Staub.
Nur Unschuld giebt der Andacht
Stärke;
Sonst ist sein Ohr für Menschen
taub.

Das gute Herz, die reine Sitte
Sind, was dem Ewigen gefällt;
Der Unschuld Lallen ist schon Bitte
Für ihn, der ihre Seufzer zählt.

Was

Was nützt's, wenn ihr zum Himmel bethet,
Und Gottes Tempel prächtig schmückt:
Wenn eure Hand von Blut noch röthet,
Mit der ihre Arme unterdrückt?

Wenn ihr die Treu dem Fürsten brechet,
Und seine Gütigkeit bethört,
Und nie das Wort der Unschuld sprechet,
Und nie das Flehen der Waisen hört?

Wenn ihr nur Geld zu haschen suchet;
Dem Laster Unterstützung gebt;
Wenn euch die ganze Gegend fluchet,
Wo ihr zur Straf der Menschheit lebt?

Und ihr glaubt doch — auch ihr Verworfene!
Daß Gott so niedrig, wie ihr denkt?
Ihr glaubt zu weichen seinem Zorne,
Wenn ihr nur seinem Tempel schenkt?

Ihr seyd bey Raub und Mord gewesen:
Ihr brecht die Pflicht, das Wort, die Treu,
Und lasset wieder Messen lesen,
Und glaubt, daß dieß gebessert sey?

Elende! Ist dieses Christus Lehre?
Kann man den Tempel so entweih'n?
Baut eure Herzen zu Altäre:
Dort will Gott angebethet seyn.

Ver=

Verzeiht dem Feind', liebt eure
Brüder!
Und habt ihr eure Pflicht gethan,
Dann kommt erst in den Tempel wie-
der.
Und zündet Gott das Opfer an.

Vorbereitungsgebeth
zur
heiligen Messe.

Herr! laß mich die Wichtigkeit überdenken des heiligen Meßopfers — überdenken die Größe deiner Liebe! —

Der Priester geht zum Altare.

Du Heiligster der Heiligsten, verborgen in der Hülle des Menschen! reinste Tugend! Beyspiel reinster

Liebe! — Du wandeltest auf der Erde herum, um uns Glückseligkeit zu lehren. Sanft breitetest du dein Licht über die Finsternisse; aber die Menschen haben dich nicht erkannt, und haßten Den, der sie liebte; tödteten Den, der sie retten wollte.

Erlöser der Menschen! Du übersahst den Undank, der Deiner wartete. — Du, da Gram und Trübsal dein liebevolles Herz erfüllten, bethetest, Heiliger! zum Himmel!

Du Erlöser der Menschen! sollst immer mein Vorbild seyn! Auch ich will dir ähnlich werden: will die Menschen lieben, wenn sie auch meine Liebe mit Undank vergelten werden; und all mein Trost in meiner Trübsal soll der Trost des Gebethes seyn.

Zum Kyrie.

Herr! ich rufe um Erkenntniß zu dir; gieb mir deine Gnade, das Wahre zu erkennen und das Gute auszuüben. Herr! ich erkenne, daß ich ohne Dich Nichts bin.

Zum Gloria.

Lob und Ehre sey dir in dem Himmel, und Friede den Menschen auf Erden! — — Bilde meine Seele, du Schöpfer des Menschenglückes! zur Friedfertigkeit und Liebe, und bewahre mein Herz vor jeder unedlen Neigung. Laß mich Versöhnung unter die Menschen bringen, die sich hassen, und Liebe unter die, die sich verfolgen. Erleuchte die Herzen der Fürsten, damit sie die Menschheit ehren, und das Blut ihrer Unterthanen schonen. Laß sie einsehen,

daß der geringste Mensch in deinen Augen so viel Werth, als ein König hat; und stimme sie zur göttlichen Harmonie deiner Liebe.

Der Herr sey mit euch.

Segenswunsch des Priesters an das Volk.

Mein Gott! erleuchte meine Seele, daß ich den Segenswunsch des Priesters tief in meinem Herzen erwäge. Der Herr sey mit euch! Das will sagen: Der Gott der Liebe sey immerdar unter euch Menschen! Laß mich dieses oft erwägen, damit alle meine Handlungen keine andere Absicht als die Erfüllung deines heiligen Gesetzes haben, das die reinste Liebe ist.

Epistel.

Epistel.

Ewiges, unerschaffenes Wesen! weiser Schöpfer dieses ungeheuren Weltgebäudes! laß mich überdenken, daß deine Güte diesen schönen Schauplatz allen Menschen zur Wohnstätte angewiesen hat; laß mich zu dir bethen als meinem Herrn, und dich lieben als den Vater aller Wesen: ja! du bist eben so gütig als du groß bist: Alles sagt es mir, hauptsächlich mein Herz. O daß dich doch jeder Mensch nach seiner Art, und nach Dem, was ihm sein Herz am zärtlichsten und brünstigsten eingeben kann, verehren möchte. Du würdigest dich, Schöpfer der Welten! mit uns durch die laute Stimme der Natur zu sprechen: unser ganzer Dienst ist, daß wir dich an-

bethen, dir danken, zu deinem Throne schreyen, daß wir schwache, elende, eingeschränkte Geschöpfe sind, und daß wir deiner hilfreichen Hand nöthig haben. Zerstreue, Herr! die Finsternisse meines Geistes, und du wirst mich gehorsam in deinen Gebothen finden. Nimm das Opfer meines Herzens, das ich dir heut darbringe: was kann ich dir Mehr geben als mein Herz: und gefällt dir dieses schwache Opfer, das ich deiner Größe, deiner wahren väterlichen Liebe schuldig bin, so gieb mir die Standhaftigkeit in diesen ehrerbiethigen Gesinnungen, die mich erfüllen, zu beharren. Erhalter des Menschengeschlechtes! Du, der du es mit einem Blicke umfassest, gieb doch, daß die Liebe ebenfalls die Herzen aller Bewohner dieser Erde um-

umfasse! daß sie einander alle wie Brüder lieben; daß sie dir einmüthig eben den Lobgesang der Liebe, und des Dankes bringen! Führe uns an deiner Hand, daß wir von den Wegen der Liebe nicht abweichen: unterstütze uns; wenn wir uns zum Falle neigen, zieh uns mit mächtiger Hand zurück. Wirke in uns das Wollen und das Vollbringen. Amen.

Evangelium.

Herr! deine Weisheit beschämt alle irdische. So, wie du sprichst, hat noch kein Mensch gesprochen. Deine Worte sind Worte des Lebens. Laß mich vor der ganzen Welt bekennen, daß ich dein Anhänger bin — der Anhänger des Wahren und des Guten. Laß mich nicht nur bloß

mit dem Munde dein Evangelium verkündigen, sondern gieb, daß deine heilige Grundsätze in mein Herz übergehen, und daß ich sie durch Thaten der Liebe werkthätig mache.

Credo.

Ich glaube an dich, mein Gott! Aber wie kann ich das wohl sagen, wenn meine Werke deinem Glauben widersprechen? Laß mich also die Natur des Glaubens erkennen, und gieb mir ein demüthiges und beruhigendes Zutrauen zu dir, daß du mich von Allem, was mich hier und dort unglücklich machen könnte, befreyen, hingegen zeitlich und ewig glücklich machen wirst. Laß durch deinen heiligen Glauben unausbleiblich die Liebe zum Guten in meinem

Her-

Herzen entstehen, damit ich meinen Willen nur auf das lenke, was wahr und gut ist. Gieb mir eine ernstliche und wohlüberlegte Entschlossenheit, daß ich die Vorschriften des Menschenerlösers und sein heiliges Leben zur Richtschnur meines ganzen Verhaltens mache, und dieselben in allen Stücken befolge.

Aufopferung des Brods und Weins.

Gott! die Vermischung des Wassers mit dem Wein ist ein Sinnbild der Vereinigung der göttlichen Natur mit der menschlichen, unsers Opfers mit dem Opfer des Erlösers. Herr! laß dir mein Herz zum Opfer bringen, und gieb, daß, wie der Priester den Wein mit dem Wasser vereinigt, auch ich mit der Erkennt-

niß des Wahren die Ausübung des Guten vereinige.

Präfation.

Mein Gott! laß mich bedenken, was die christliche Tugend ist, und was es heiße, ein Christ seyn. Die christliche Tugend ist eine Fertigkeit, nach Jesu Vorschrift und Muster zu denken und zu handeln. Ein Christ seyn, heißt also, Christo nachfolgen, seine Muster nachahmen, ihm an Geiste und Leben ähnlich seyn; und diese Nachfolge besteht in dem ernstlichen, thätigen, unaufhörlichen Bestreben, ihm theils in seinem frommen und tugendhaften Sinne überhaupt, theils in seinem Verhalten gegen Gott und Menschen, gegen Freunde und Feinde, Beruf und Geschäfte, Wahrheit und Irrthum,

thum, Tugend und Laster, Ehre und Verachtung, Reichthum und Armuth, Freuden und Leiden, Leben und Tod, Zeit und Ewigkeit, ähnlich zu werden, so, daß sich zwischen uns und Jesu, zwischen seinem und unserm Verhalten eine große und merkliche Aehnlichkeit findet; und wir zu allen Zeiten und unter allen Umständen so denken, urtheilen, reden, leben und sterben, wie er gedacht, geurtheilt, geredet, gehandelt, gelebt hat und gestorben ist, oder an unserer Stelle gethan haben würde, damit unser Inneres sich ganz nach seinem sittlichen Karakter bilde. Gieb mir also, mein Gott! die Gnade, daß seine Gesinnungen und sein Verhalten bey seinen Geschäften und Erholungen, in der Einsamkeit und in der Gesellschaft seiner Freunde und

Feinde, in seinem Leben und in seinem Tode auch die meinigen seyn mögen. Laß mich so handeln und denken, wie er gehandelt und gedacht hat; und laß diesen Gedanken mich überall begleiten, und den festen Entschluß, ihm ganz ähnlich zu werden, gleichsam meinen beständigen Führer auf der Bahn der Rechtschaffenheit seyn. Dann werde ich würdig werden, mit deinen heiligen Engeln zu sprechen:

Sanktus.

Heilig, heilig, heilig ist der Herr Gott Sabaoth, Himmel und Erde sind seiner Herrlichkeit voll! Hosanna in der Höhe, gebenedeyet sey, der da kömmt im Namen des Herrn! Hosanna in der Höhe! —

Der Priester bethet im Stillen.

Gebeth

um die Gnade der Erfüllung der Pflichten seines Berufs.

Mein Gott! laß mich den Umfang meiner Pflichten erkennen in dem Stande, in den du mich gesetzt hast, und stärke mich zur Ausübung derselben; mache mich zum gesegneten Werkzeuge deiner Wohlthätigkeit, und laß mich einsehen, daß dort, wo ich Gutes thue, du mich an diese Stelle gesetzt hast, weil du allein der Herr und Vater des Guten bist. Laß mich erkennen, daß alle Menschen deine Kinder sind, und daß unter diese Zahl auch Die gehören, die du mir gegeben hast. Du vertrautest also dem Bruder seine Brüder! Liebe muß daher meine erste Sorge, meine erste Pflicht seyn.

Verleih mir doch Weisheit und Güte, die Zierden deines Thrones, und laß mich dir durch Liebe ähnlich werden, damit ich so viel Menschen als in meiner Macht steht, glücklich mache. Sende, Unendlicher! den Stral deines Lichts in mein Herz, und erfülle es mit Klarheit, damit ich sehe und erkenne, was in deinen Augen angenehm ist. Laß mich täglich den Gedanken denken, daß meine Untergebene meine Brüder und deine Kinder sind, die du, Vater aller Menschen! meiner Obsorge anvertraut hast. Meine Seele soll sich nie vom Stolze der Welt blenden lassen; sich nie einbilden, daß ich einen Werth in deinen Augen habe, wenn ich nicht in Güte und Liebe vor dir wandle. Laß mich lebhaft fühlen, welchen Werth der Mensch

hat,

hat, damit mein Herz die Menschheit nie beleidige. Gieb mir Klugheit, den Tugendhaften zu erkennen, und ihn zu schätzen; Gerechtigkeit gegen den Unterdrücker, und sanfte Schonung gegen den Verbrecher, der nie aufhört, Mensch und unser Bruder zu seyn. Wenn es mein Amt erfordert, daß ich als Richter oder als Hausvater strafe, so laß mich denken, daß die Strafe nur den Endzweck der Menschenbesserung haben kann; laß mich denken, daß man strafen, aber nie sich rächen müsse.

Behüte mich vor Stolz, damit ich mir nicht einbilde, ich sey ein besserer Mensch als ein Anderer, und gieb mir Stärke, daß ich dem Volke mit gutem Beyspiel vorgehe. Gieb mir ein Herz nach deinem Willen,

len, mein Gott! und laß mich meine Größe darin finden, viele Menschen glücklich zu machen, und groß in meiner Seele zu seyn. Gieb meinem Auge Sanftmuth, damit es sich zu dem Elende der Hütte herab lasse, und gütig den Bedrängten ansehe. Mache mein Ohr willig zu dem Flehen der Armuth, und taub zu den Lobeserhebungen der Schmeichler. Meine Hände sollen Jeden liebreich empfangen, der Hülfe bey mir sucht, und mein Herz jedem Menschen offen seyn, wenn er meiner nöthig hat. Laß mich die Wahrheit schützen, die Vorurtheile bekämpfen, die Irrthümer zerstören; laß mich Wohl und Segen verbreiten auf dieser Erde. Segne, Allmächtiger! mein ganzes Haus, meine Ehe, meine Kinder; sey du ihnen

Vater,

Vater, gieb ihnen guten Sinn, und leite sie auf den rechten Weg; und dann, wenn ich mein Tagwerk vollendet habe, so laß auch mich Erbarmen bey dir in der Stunde des Todes finden.

Zur Wandlung.

Herr! ich bethe dich an im Glauben und in Demuth; du bist meine Zuflucht, meine Hoffnung, meine Liebe.

Aufhebung des Kelchs.

Erlöser der Menschen! der du für uns starbst: der du dich für uns hingabst zum Opfer der Sünde, laß mich erkennen, daß Bosheit deine Güte mißkannte, und die Sünde dein Blut vergoß, und laß mich mein Leben hindurch nie Antheil an

einer Beleidigung haben; laß mich erwägen, daß du ganz Liebe warst, und daß du als Versöhnopfer am Altare der Liebe sankest.

Nach der Wandlung.

Erneuerung des Taufbundes.

Mein Gott! dir ist mein Herz bekannt, und die Aufrichtigkeit meiner Seele. Ich gelobe dir, dich, als das letzte Ziel meines Daseyns, meiner Bestimmung, meiner Begierden und Wünsche, stets vor Augen und in meinem Herzen zu haben; dich als meinen Oberherrn anzubethen und zu fürchten; auf dich, als meinen und der ganzen Natur Erhalter, zu hoffen und zu vertrauen, und in deiner Weisheit, Macht und Güte allein Trost und Hülfe zu suchen. Dein Wort soll mir über Alles

les heilig, dein Gesetz eine unverbrüchliche Lebensregel, dein Wille in allen Schicksalen, in allen sowohl glücklichen als widrigen Ereignissen des Lebens, mein Wille, und dein Beyfall der erste und heißeste Wunsch meines Herzens seyn. Alles, was ich bin und habe, sey dir, du Geber alles Guten! hiemit aufs neue in deine Vaterhände überliefert. Mein Leib sey ewig eine Wohnung deines heiligen Geistes, meine Seele ein unbeflecktes Ebenbild deiner Vollkommenheiten, mein Verstand unablässig mit der Erforschung und Erkenntniß dieser Vollkommenheiten beschäftigt, und aller meiner Begierden und Gemüthsbewegungen vornehmster Gegenstand sey du, o Gott meines Heils! Was ich nur immer Gutes thun werde, daran

soll künftig kein niedriger Eigennutz, oder irgend ein Verlangen nach Menschengunst oder Menschenlob, Antheil haben; sondern es soll dir allein, der Verherrlichung deines Namens, dem Wohl meiner Mitmenschen, und der Ausbreitung der Religion und Tugend, geheiliget seyn. Wider alles Böse, so ich in mir und außer mir finden werde, eifrigst zu kämpfen; Lastern und Unordnungen, wo ich derer antreffen werde, aus allen Kräften entgegen zu arbeiten; jedes Gute nach meinem Vermögen zu befördern, und der Tugend treue Anhänger zu verschaffen, darauf soll künftig mein vorzüglichstes Bestreben abzielen.

Vater unser.

Vater unser, der du bist in dem Himmel.

Mein Gott! welch ein Glück für uns Sterbliche! wir dürfen dich Vater nennen. O wie vielbedeutend ist dieser Name! Du bist unser Vater; wir sind also deine Kinder. Der Himmel, wo du wohnest, soll einst mein und meiner Brüder Erbtheil seyn. Möchten doch alle Menschen, deine Kinder, dich erkennen, dich ehren, dich lieben! — O Vater der Menschen! breite das Reich deiner Gnaden immer weiter aus, und führe alle Menschen zu deiner Erkenntniß. Laß mich immer erkennen, mein Gott! daß Alles, was du über Menschenschicksale verfügst, ein Werk deiner Güte und Liebe ist.

Mit

Mit Demuth will ich mich deinen heiligen Fügungen unterwerfen, dich lieben und anbethen. Nie soll mein Wille, sondern nur der deinige geschehen. Mein Gott! gieb Jedem meiner Mitmenschen Brod und Nahrung; nicht nur Brod zur Erhaltung ihres Lebens, sondern auch Brod der Seele, damit ihr Geist Nahrung finde. Von Herzen verzeih ich Allen, die mich beleidigt haben; Vater! verzeih auch du mir nach deinem Worte, gieb Stärke meinem Geiste zur Zeit der Versuchung; rette und bewahre mich vor allem Uebel. Amen.

Zum Agnus Dei.

Unschuldig und duldend, wie ein Lamm auf der Schlachtbank, trugst du die Sündenlast der Welt, Erlö-

ser der Menschen! Du, der du es mit der Menschheit so redlich meyntest, würdest von Denen getödtet, die du liebtest. Noch im Tode liebtest du, und lächeltest Verzeihung deinen Feinden zu! Herr! laß dein Bild mir immer zum Muster meiner Handlungen dienen, damit ich dir ähnlich werde. Sende mir jenen seligen Frieden, den du allein geben kannst, und der mir alles Heil verschafft. Amen.

Zur Kommunion.

Wenn ich deine Größe betrachte, mein Gott! so fühle ich ganz meine Nichtigkeit. Ich rufe daher von der Ferne zu dir: Herr! wenn du willst, kannst du mich reinigen. Heile meine kranke Seele, und bereite sie dir zu einer heiligen Wohnung. Laß mir

die

die Kraft deines lebendigmachenden Brodes so angedeihen, als wenn ich es wirklich genossen hätte; stärke mich zur Erfüllung meiner Pflichten, zum Fleiß in allem Guten, zum Kampf wider die Sünde. Vereinige mich ganz mit dir; Nichts soll mich von deiner Liebe scheiden. Amen.

Beym Gebeth des Priesters.

Gott der Liebe! der Gedanke an dich erfreut meine Seele. Es wird meinem Herzen so wohl, wenn ich an dich denke; denke, daß du der Gott meines Heils, ein so gütiger, freundlicher Gott bist. Von Ewigkeit her liebtest du mich; sorgtest für mich, ehe ich noch war. Du gabst mir gute Eltern, sorgfältige Freunde; legtest ihnen Mitleid, Geduld und Liebe für mich ins Herz, als ich

noch

noch ein Kind war, unfähig mein Leben selbst fortzubringen. Du sandtest deinen Engel vom Himmel, der von der Wiege an mich bewachte, mich auf meinen Wegen begleitete, und schützte. Sey gepriesen, Gott meines Heils! für alle Beweise deiner Güte, von welcher jeder Augenblick meines Lebens zeuget. Sey gepriesen für jede frohe Stunde, die du mir gabst, für jede ruhige Nacht, die ich durchschlummerte; sey gepriesen für jeden Sonnenblick, der mich erfreuete; für jeden Trunk, der mich erquickte; für jede Speise, die mich stärkte; für jedes Vergnügen, das meinem Gemüthe, oder meinen Sinnen gewährt wurde. Vorzüglich aber preise ich dich, daß ich ein Herz habe, dich zu lieben, und eine Zunge, dein Lob zu verkündigen.

Segen des Priesters.

Segne, mein Gott! meine heilige Vorsätze und Entschließungen; segne meine Arbeit und mein Brod. Segne mich und die Meinigen und alle Menschen an Leib und Seele, und dein Segen weiche nie von uns. Amen.

Letztes Evangelium.

Laß mich erkennen, mein Gott! daß nur deine Lehre die Menschen zum wahren Glücke führt; laß mich jedem Scheinglücke entsagen, und gieb mir die Gnade, daß ich einsehe, daß meine Selbstliebe und die Liebe der Welt mich von meiner großen Bestimmung entfernt haben. Laß jede meiner Handlungen rein seyn, wie das Morgenthau, das du über deine Schöpfung herabgießest, und gieb,

gieb, daß ich mein Herz zum Tempel umschaffe, der deiner Wohnung würdig ist. Amen.

Beichtgebethe.

Gieb mir die Gnade, zu erkennen, mein Gott! was die Buße ist. Die Sünden bekennen, heißt noch nicht Buße thun: denn, wann der Mensch die Sünden bekannt, aus demüthigem Herzen um Vergebung gebethen hat, von denselben absteht, und ein neues Leben der Liebthätigkeit und des Glaubens führt, dann wirkt er Buße. Der also, der das Böse, das er in sich hat, erkennt, bereuet, sich davor hütet, und den Herrn um Beystand und Hülfe bittet, der thut Buße. Laß mich also er-

erkennen, mein Gott! daß die Buße des Mundes keine Buße sey.

Um Erleuchtung bey Erforschung d. Gewissens.

Gott des Lichts! du kennest jede Tiefe meines Herzens, und alle meine Sünden stehen vor dir aufgezeichnet.

Erleuchte mich, damit auch ich sie erkennen, und über meinen bisherigen Lebenswandel strenge Rechenschaft mit mir selbst halten möge.

Ich will in mein Innerstes dringen, und meiner Verbrechen keines übersehen, um jedes derselben mit aller Zerknirschung, deren meine Seele fähig ist, zu bereuen.

Deine

Deine Gnade leite mich bey diesen Selbstgerichte, und der heilige Geist, den du durch den Mund deines Sohnes Allen, die dich darum bitten werden, versprochen hast, komme über mich, damit es Licht werde in meiner Seele, und ich erkennen möge, wie oft und wie schwer ich mit Gedanken, Worten und Werken gegen dich, gegen meinen Nächsten, gegen mich selbst gesündiget habe.

Leichte und vernünftige Anweisung

sein Gewissen zu erforschen.

Wie habe ich diese Zeit her gelebt? Wie habe ich jedesmal den Tag angefangen und zugebracht? — War

es

es Einer der Verlornen für die Ewigkeit? — Könnte ich mit diesem Tage die ganze Reihe meiner Tage beschließen?

Wie stund seitdem mein Herz gegen Gott? Dachte ich an seine Allgegenwart? — Seine Güte, an sein heiliges Gesetz? Redete ich gern davon? — Bethete ich, und wie? Dankte ich für so viel Gutes, das ich genoß? Was habe ich meinem Gott zu Liebe gethan? Folgte ich seinen Einsprechungen? —

Wie verhielt ich mich gegen meine Mitmenschen? War nie Bitterkeit, Haß, Rache, Verachtung, Schadenfreude, Argwohn in meinem Herzen? Ist es jetzt frey davon?

Habe ich Niemanden betrübt, oder beleidigt? betrogen, mißhandelt, unterdrückt? Niemanden (auch

still-

stillschweigend mit Hohnlächeln, Achselzücken, bedeutenden Mienen) verläumdet — seine Fehler verbreitet? Niemanden Leid oder Schaden gethan? Habe ich das Unrecht auch wieder gut gemacht? — Werde ich es? und wie?

Habe ich Niemanden zur Sünde gereizet, oder veranlasset? — Aergerniß und übles Beyspiel gegeben? Habe ich eine Seele erfreuet, einem Nothleidenden geholfen, einen Armen erquickt? War ich gern gefällig, dienstfertig, mitleidig? — Was kann ich Gutes aufweisen, das ich gethan habe?

Wie habe ich meine Standespflicht erfüllet? Wird der Herr mit meinem Tagwerke zufrieden seyn? kann ich's mit mir selbst seyn? — Wie verhielt ich mich in Freuden und Leiden?

den? War ich in jenen mäßig uud demüthig; in diesen geduldig und gelassen? — Was war der Gegenstand meiner meisten Gedanken und Wünsche? — Dürfte ich sie öffentlich gestehen? Habe ich Nichts begangen, das mich vor mir selbst schamroth macht?

Habe ich meiner herrschenden Neigung und Gewohnheit Abbruch gethan? — Wie habe ich meine Vorsätze gehalten? — War's Schwachheit, oder Muthwillen, oder Leichtfertigkeit, was mich zum Falle brachte? — Erkannt' und bereute ich den Fehler doch gleich wieder? —

Bin ich jetzt besser, oder verkehrter geworden? Wie steht es um mein Herz? Wäre ich bereit, wenn mich Gott in dieser Stunde zu sich riefe?

Neue

Reue.

Mein Gott! ich erkenne, daß ich oft deine heilige Gebothe überschritten habe; ich fühle meine Strafwürdigkeit, erkenne, daß ich dir, mein Herr und Gott! unendlich mißfallen habe. Du Gott der Liebe! hast für meine Bedürfnisse so väterlich gesorgt, und mich unter unaufhörlichen, von mir meist verkannten Wohlthaten bis auf diesen Augenblick erhalten. Du hast mir nach dieser Wanderschaft das ewige Leben verheißen, und eine Seligkeit, die noch kein irdisches Auge gesehen, kein Ohr gehört hat, und die nie in eines Menschen Herz gedrungen ist. Du hast den Erlöser bis zur Menschheit erniedrigt, und ihn, damit ich ewig leben möchte, dem schmählichsten

sten Tode übergeben. Du hast dafür nichts Anders von mir verlangt, als daß ich dich über alles, meinen Mitmenschen aber wie mich selbst lieben, und das Gute in der Welt thun soll, weil es gut ist, weil ich nichts Besseres, nichts Seligers thun kann; und diese väterlichen Gebothe, ohne derer Befolgung ich weder zeitlich, noch ewig glücklich seyn kann, habe ich so vielmal, so leichtsinnig, so vermessen übertreten! Mein Gewissen zeugt laut wider mich, und ich kann nichts anders, als wehemüthig zu dir aufrufen: Herr! sey mir elendem Sünder gnädig! — Behandle mich nicht nach deiner Gerechtigkeit, sondern nach deiner unendlichen Erbarmung. Dir allein hab' ich gesündiget, und Böses vor dir gethan; tilge meine Mis-

sethaten, und gedenke ihrer nicht mehr. Du siehst die Willigkeit meines Geistes, siehst mein aufrichtiges Bestreben nach Reue meiner Sünden; aber alles ist so schwach und unvollkommen in mir, und ich habe Nichts, womit ich deiner Gerechtigkeit genugthun könnte. Nur das Opfer, welches dir der Menschenerlöser gebracht hat, kann meine Schuld hinwegnehmen; er ist der Mittler zwischen dir und mir: er hat deiner Gerechtigkeit genug gethan. Laß mir, versöhnter Vater! die Kraft seines Todes zu Gute kommen!

Vorsatz der Besserung.

Gott der Liebe! oft hab' ich dir Besserung versprochen, aber allemal hab' ich wieder mein Gelübde gebro-

gebrochen, und die Wege deiner reinen Liebe verlassen. Selbstliebe und die Liebe der Welt haben mich von dir entfernt, Schöpfer der Welten! Laß mich erkennen, daß mein Glück nur deine Liebe macht. Vater der Menschen! ich will das Maaß meiner Sünden nicht voll machen, und deine Güte länger mißbrauchen. Mein Vorsatz ist der, dir zu gehorsamen, und deinen Gebothen treu zu leben. Doch, Herr! was sind meine Entschlüsse ohne deine Gnade? Ich meine es zwar aufrichtig mit dir, aber ich erkenne, daß ich schwach bin, und daß ich ohne deinen Beystand Nichts vermag. Unterstütze du mich im Kampfe gegen meine böse Neigungen, und wenn meine Kräfte zu wanken beginnen, so komm mir zu Hülfe; denn auch

in

in den Schwachen bist du der Gott der Stärke. Du allein bist mein Herr; auf dich will ich vertrauen, und unter deiner Leitung die Wege dieses Lebens wandeln. Amen.

Gebeth nach der Beicht.

Herr! ich hab' nun, so viel an mir war, meine Sünden bereut; hab' sie bekannt, und hab' mich der auferlegten Buße mit Demuth unterworfen. Mit Zuversicht hoffe ich auf dich, mein Gott! daß die Lossprechung, die mir dein Priester gab, auch von dir in dem Himmel bestättigt werde. Deine Barmherzigkeit ist unendlich, und du verstoßest den Sünder nicht, der aus der Tiefe seines Elendes zu dir um Gnade fleht. Amen.

Gebeth

vor der Kommunion.

Nehmet hin und esset, das ist mein Leib, der für euch gegeben wird. Dieß thuet zu meinem Gedächtniß; dieß ist der Kelch, der neue Bund in meinem Blute, das für euch vergossen wird: trinket Alle daraus. Ich bin das lebendige Brod, das von dem Himmel gekommen ist; wer davon ißt, wird in Ewigkeit leben, und das Brod, das ich geben werde, ist mein Fleisch. Wer mein Fleisch ißt, und mein Blut trinkt, der hat das ewige Leben; er bleibt in mir und ich in ihm: denn mein Fleisch ist wahrhaftig eine Speise, und mein Blut wahrhaftig ein Trank. —

Ewige Wahrheit! dieses sind deine

ne

ne Worte; und du kannst unmöglich trügen: deine Worte sind Geist und Leben; fürwahr! du bist der verborgene Gott — der Gott meines Heils, auf den ich vertraue. Auf dich allein baue ich den lebendigen Glauben, mit dem ich mich itzt dem heiligen Gedächtnißmahle deines Todes nähere. Verschmähe nicht mein sehnliches Verlangen nach deiner innigsten Vereinigung, sondern komm, und laß heute meinem Hause Heil widerfahren.

Findest du, mein Gott! daß Etwas an mir ist, welches mich dieser Gnade unwürdig macht, so bitte ich um deiner Liebe willen, reinige mich, damit ich dem Verräther nicht gleiche, der mit dir am Tische saß. Flöße meinem Herzen Demuth, Andacht, Ehrerbiethung und jene Ver-

sammlung des Geistes ein, welche die Heiligkeit dieser hohen Geheimnisse fordert. Laß mich, so weit ein menschlicher Verstand sich zu deiner unermeßlichen Höhe emporschwingen kann, den Werth deiner göttlichen Wohlthat erkennen, und mich von dem Uebermaaße deiner unendlichen Erbarmung durchdrungen werden, damit ich deines Tisches nicht unwürdig bin. Amen.

Anbethung.

Gott! für dich ist mein Seyn und mein Leben Nichts; aber für mich bist du Alles. Du bist Gott, wenn meine Gebeine schon lange nicht mehr Menschengebeine sind. Ich komme von der ganzen Erde zurück, und suche dich. Ist bey dir keine Sättigung, so ist in der Welt

keine

keine; dann wäre mir das Leben zur Marter gegeben; dann lechz' ich ewig, und bin unglücklich. Herr! du kennst mein Herz mit allem Guten und Bösen; überzeugt, daß nur du, nicht Menschen, nicht Kaiser und Könige meinen Ruhm befestigen können, bitte ich dich um Weisheit und Ruhe. Gott sende sie in meine dürstende Seele. Kannst du das Geschöpf von dir stoßen, wenn es sich vor dir krümmt? O Gott! du kennst die Bewegungen des Firmaments und das Fallen des Blatts im Walde, überhöre im Triumphliede deiner Engel den Menschen nicht. Du, der du dem Wurme, der zu meinen Füssen kriecht, Nahrung und Leben giebst, verstoß das Geschöpf nicht, das du nach deinem Ebenbilde erschuffst, und das dich anbethet.

Nach der Kommunion.

Herr! welchen Dank kann ich dir für deine Gnade bringen? Wie arm bin ich! Alles was ich habe, ist ja dein: selbst der Gedanke, der zu dir aus meiner Seele aufsteigt, ist dein Werk; Nichts als ein demüthiges, von dem Gefühle deiner Wohlthaten durchdrungenes Herz kann ich dir zum Opfer darbiethen; und mein Glaube gewährt mir die trostreiche Versicherung, daß du dieses Herz nicht verschmähen wirst, nachdem du dich so liebvoll zu mir herabgelassen hast. Weihe mein Herz, Erlöser der Menschen! zu deinem heiligen Tempel ein, und schmücke es mit Tugenden aus, die dir wohlgefallen. Amen.

Gebeth für seinen Freund oder Wohlthäter.

Gott der Liebe! dir habe ich das sanfte Gefühl der Freundschaft und der Liebe zu verdanken. Du legtest es in mein Herz, und gabst mir die seligste Menschenwonne. O Schöpfer des Menschenglücks! gieß Segen und Heil über den herab, den meine Seele liebt. Bewahre ihn vor den Gefahren des Lebens, und schütze ihn, daß kein Leid dem Redlichen widerfährt. Die Sonne gehe jeden Tag heiter über seinen Scheitel auf, und Vergnügen lächle sein Mund bey der Abendröthe. Wenn er schläft, so gieb ihm gute Träume; und gieß Freuden in sein Herz,

wenn er am Morgen wieder aufwacht. Führe ihn auf dem Pfade des Lebens, und gieb nicht zu, daß Gram und Sorge seine Stirne falten. Nie zittere die Thräne des Elendes auf seiner Wange, und nie drücke Krankheit oder Armuth seinen Geist. Heiter, wie ein holder Frühlingsmorgen, sey jeder seiner Tage, und sein Leben fließe ruhig wie ein Bach durch blumigte Gegenden hin. Schütze ihn, wenn Unglück ihm droht, oder Feinde ihn verfolgen, damit ihm nichts Böses widerfahre. Ueberall, wo er hingeht, fühle er deine Güte und deine Wohlthaten. Wenn Schweiß und Arbeit seine Stirne deckt, so trockne der sanfte West die Tropfen von seiner Stirne; wenn Ermüdung seinen Körper lastet, so führe deine

Vor-

Vorsicht ihn unter schattige Bäume, und bereite ihm Blumen zu seinem Bette; wenn Durst seine Zunge trocknet, so erquicke die Quelle seine Lippen. — — Gieb, mein Gott! ihm alles Vergnügen des Daseyns. Schütze seine Seele vor stürmischen Leidenschaften, und wenn er sich aus Schwachheit verirrt, führe ihn sanft auf die Wege der Tugend wieder zurück, und strafe ihn nicht, sondern schone ihn nach deiner Barmherzigkeit. Dein Engel sey in allen Angelegenheiten seines Lebens bey ihm; er sey sein Führer, sein Schützer, und vereinige uns einst jenseits des Grabes, wo keine Trennung mehr ist, sondern reine, heilige Liebe. Amen.

Gebeth
für Abgestorbene.

Herr! ich will mich der Lieben erinnern, die jenseits des Grabes sind. Ihr Auge schloß der Tod; sie sind für mich nicht mehr. Verzeih Herr! wenn Menschengefühl eine Thräne aus meinem Auge drängt. Seelengefühl ist vor deiner Güte, Gott der Liebe! kein Verbrechen.

Sind sie dann nicht mehr für mich Die, die ich liebte? Kann keine Thräne ihre Asche mehr beleben? kein Kuß den Staub beseelen, in den ihre Hülle verfallen ist? O Gott der Liebe! stärke du meinen Geist, und flöße du Trost in mein Herz. O ja! sie sind nicht verloren für mich, die geliebten Verstorbenen; sie sind hinübergegangen in deinen Schooß,

Vater

Vater der Menschen! Warum soll ich trauern? — Ich werde sie wieder sehen — jenseits wieder sehen, wo kein Tod, wo keine Trennung mehr ist. Sie sind bey dir; wo können sie besser seyn, Vater? Ich bitte für meine Brüder, die diese schwächliche Hülle abgelegt haben, empfang sie mit Vaterliebe in deinen Wohnungen. Wenn Schwachheit oder Sünde sie in diesem irdischen Leben verführt hat, Herr! so sey nicht ihr Richter, sondern erinnere dich, daß du der Vater aller Menschen bist. Herr! du hast mir die Liebe empfohlen; und diese Liebe endigt sich ja nicht mit dem Tode? Ich liebe noch meine verstorbene Mitmenschen; und da ich hienieden Nichts mehr für sie thun kann, als bitten, so komm ich zu dir, wie ein abwe-

sendes Kind, das für seine Brüder bittet, die in seines Vaters Hause sind.

Gott der Liebe und der Barmherzigkeit! erinnere dich nicht mehr ihrer Vergehungen, sondern denke, daß sie die Geschöpfe deiner Hände waren. Führe sie zu dem Licht, und nimm sie in deine selige Wohnungen auf, wo ich dich einmal mit ihnen ewig loben und anbethen kann. Amen.

Gebeth
bei Anhörung des Wortes Gottes.

Unendlicher Gott! — du erbarmest dich über Alle, denn du vermagst Alles, und übersiehst die Sünden der Menschen wegen der Buße. Du liebst Alles, was immer ein Wesen hat, und hassest Nichts von Dem, was du gemacht

gemacht hast. Du hast auch Nichts aus Haß verordnet oder erschaffen; du verschonest Alle. Alle Dinge sind dein, o Herr! der du die Seelen liebst. O Herr! wie gut und süß ist dein Geist in allen Sachen! Daher strafest du Diejenigen nach und nach, die aus dem Wege treten, und erinnerst sie ihrer Sünden. Du redest ihnen auch zu, damit sie die Bosheit verlassen, und an dich glauben, o Herr! — Nach und nach hast du sie gestraft, und ihnen Platz zur Buße gelassen, wiewohl du wußtest, daß ihre Gesellschaft schalkhaft, und die Bosheit ihnen von Natur angebohren wäre; daß sie ihre Gedanken nimmermehr ändern würden.

Es ist kein anderer Gott als du, der du für alle Sorge trägst, damit du zu erkennen gibst, daß du kein

ungerechtes Urtheil fällst. Deine Macht ist auch der Ursprung deiner Gerechtigkeit, und weil du ein Herr bist aller Dinge, eben dieß macht, daß du alles verschonest. Du bist der allmächtigste Beherrscher, urtheilest mit Sanftmuth, und regierest uns mit großem Uebersehen; denn du vermagst Alles, was du willst. Dein Volk hast du durch solche Werke unterwiesen, daß man gerecht und gütig seyn soll. Du hast auch deinen Kindern gute Hoffnung gegeben, daß, wenn du sie strafest, ihnen auch Raum gegeben werde, über die Sünden Buße zu thun. Selbst die Feinde deiner Diener, welche des Todes schuldig waren, hast du mit solcher Bedachtsamkeit bestraft, daß du ihnen Zeit und Raum gegeben, damit sie sich von ihrer Bosheit abwendeten.

Herr!

Herr! der ich dich fürchte und liebe, ich hoffe auf dich, daß deine Barmherzigkeit mich mit Freuden erfüllen werde. Keiner, der auf dich gehofft hat, ist zu Schanden geworden; laß auch mich nicht zu Schanden werden, und gönne mir deine Gnade, daß ich dein Wort mit heiliger Ehrfurcht anhöre, und befolge — gieb deinem Priester die Gnade, daß er das Herz der Menschen bewege, die seiner Obsorge anvertraut worden. Deine Weisheit hat den Mund der Stummen geöffnet, die Zunge der kleinen Kinder beredsam gemacht; leite auch seinen Mund, und gieb Stärke und Nachdruck seinen Worten. So groß deine Majestät ist, so groß ist deine Barmherzigkeit. Amen.

Gebeth nach angehörtem Worte Gottes zu sprechen.

Barmherziger Gott! ich danke dir für die Gnade deines heil. Wortes; gieb, daß ich barmherzig sey, wie mein Heiland auch barmherzig war; daß ich bedenke, daß jeder Trunk Wasser, das ich dem Letzten deiner Glieder geben werde, dir gegeben sey; daß ich der leidenden Tugend die Hand reiche, und hier den edlen Saamen säe, der im Himmel Aernten tragen wird; daß ich durch Gutes und Tugend, durch Lehren und Beyspiel, durch Hülfe und Rettung, durch Warnung und Erbauung, durch Trost und Freundschaft wieder vor dir, du Vater der Menschen! Barmherzigkeit finde; daß ich in allen Dingen Jesu Christo ähnlich werde durch meinen Wandel. Nimm

Nimm, o Herr! das steinerne Herz von mir, und gieb mir ein neues, gehorsames, gutes und fühlbares Herz, das seine Brüder wie sich und dich, Gott! über alle Dinge liebt; laß mich Freundschaft finden bei den Redlichen, und darnach von ganzem Herzen trachten, daß ich ihnen ähnlich werde, und mit ihnen den Himmel ererbe. Lenke mein Herz ab von der Liebe der Welt, denn so Jemand die Welt lieb hat, in dem ist nicht die Liebe des Vaters. Laß mich Keinen meiner Brüder leiden sehen, und mein Herz vor ihm verschließen, sondern mein Herz voll Liebe über Jeden sich ergießen, der Theil an deinem Erbe hat.

Möchte ich dem Jünger Jesu ähnlich seyn, dem, der an seiner Brust lag, und der vor Allen sein vertrautester

testter Freund war! Möchte ich dir, Johannes, gleichen, der nur eine Tugend kannte, nur die Liebe predigte, und in ihr sie alle übte! Möchte mein Glaube immer thätig, meine Liebe beständig, meine Tugend aufrichtig seyn, und meine Treue bis in den Tod siegen! Möchte ich den Kampf wider meine Leidenschaften, die unaufhörlich die Tugend bestreiten, mit Muth und Stärke kämpfen, so würde ich stärker seyn als Der, der Städte gewinnt, und zuletzt die Krone des ewigen Lebens erlangen. Amen.

Abendgebeth.

Wie soll ich dir danken, mein Gott! für alles das Gute, das du mir diesen Tag durch erzeiget hast? Wo soll ich

ich die Empfindungen der Dankbarkeit hernehmen, die deiner großen, unverdienten Güte würdig wären? wo die Worte, mit denen ich dein Lob nach Würde verkündigen könnte? — Ich kann nichts anders sagen, als: Du bist mein Vater, du bist der Gott der Liebe; ich aber bin unwürdig und viel zu gering aller der Barmherzigkeit und Treue, die du mir erwiesen hast. Ja, ich bin nicht einmal werth, daß ich dich Vater nenne. Wie viel Gutes hast du mir, mein Gott! diesen Tag durch erzeigt! — Du hast mich erhalten: du hast mir Kleidung und Wohnung geschenkt; tausenderlei Unglück, das mich hätte treffen können, hast du von mir abgewandt; aber nun soll ich billig auch die Frage an mein Herz thun, wie ich diesen Tag zugebracht habe? ob ich an diesem

Tage besser, frömmer und Deiner würdiger geworden bin? Ich soll mich fragen, ob ich der christlichen Vollkommenheit auch eben so viel näher bin, als ich nun durch den vergangenen Tag dem Ende meines Lebens auf Erden näher gekommen bin? — Ich soll mich fragen, ob ich heute weniger Böses oder mehr Gutes gethan habe als gestern? Ob ich die Fehler, die ich gestern bereut habe, oder hätte bereuen sollen, heute nicht wieder begangen habe? — — Herr, mein Gott! ich bitte dich um den Geist des rechten Ernstes, der mich diesen Tag nicht beschließen lasse, ohne daß ich besser, und dir gefällig sey. Möchten mir doch alle Sünden, die ich heut über begangen habe, deutlich zu Sinne kommen, ehe ich einschlafe — diese Sünden, und alle Wohlthaten, die

ich

ich dir als Mensch und Christ zu danken habe, damit ich schamvoll und zerknirscht mich deiner Erbarmung und Gnade wieder versichern möge. Du, allwissender Vater und Richter, heiligster Zeuge aller meiner Handlungen, Worte und Gedanken! ich will mich unter dem Gefühle deiner Gegenwart fragen:

Haben sich heute keine sinnliche Gedanken und Gelüsten in mir erreget?

Bin ich heute nie in diejenigen Sünden wieder gefallen, die mir sonst so gewöhnlich sind?

Hab' ich immer mein Temperament und, mein eigenes Herz sorgfältig und gewissenhaft bewacht?

Hab' ich auf die erste sinnliche Regung Acht gegeben, und dieselbe sogleich in deiner Furcht, mein Gott! und im Glauben zu unterdrücken gesucht?

Hab'

Hab ich meine Sinne und Begierden im Zaum gehalten, und mein Herz vor der Versuchung zur Sünde abgewendet und zurückgehalten?

Hab' ich meine Augen und Ohren den Reizungen der Sünde verschlossen?

Keinen Anlaß oder Gelegenheit gesucht, irgend eine sinnliche Lust zu vollbringen?

War ich mäßig und nüchtern in Speise und Trank?

Dacht' ich dabey an dich, den gütigen Geber, und an meinen nothleidenden Bruder?

Misbrauchte ich deine Gabe nicht?

War ich behutsam im Reden? fürsichtig bey allen meinen Schritten und Tritten?

Oder hab ich nach den Einfällen und Gelüsten meines Herzens gehandelt?

Hab' ich mich zu dem hinreißen lassen,

lassen, was dir mißfällig und von meinem Gewissen nicht gutgeheißen war?

Hab' ich mich über jede unordentliche Gemüthsbewegung, die ich heut etwa an mir selber wahrgenommen habe, in meinem Innersten und aus reinen Absichten gekränkt?

Bin ich aufrichtig gesinnt, Das, was ich etwa verderbt habe, durch neue doppelte Fürsichtigkeit, und doppelten Eifer im Gebethe, soviel an mir ist, wieder gut zu machen?

Bin ich auch redlich genug, meine Fehler andern zu gestehen und zu bekennen, die etwa Zeugen davon gewesen, und dadurch geärgert worden sind? Oder bin ich nicht vielmehr bemüht, meine unordentliche Gemüthsbewegungen und schändliche Uebereilungen aus Eigenliebe zu verbergen, zu entschuldigen und zu beschönen?

Ich

Ich mag mir diese wichtigen Fragen redlich oder nicht redlich beantworten, so weißt du doch, mein Schöpfer und Richter! wie das Innerste meines Herzens beschaffen ist. Verhehle ich meine Uebertretungen, mein Gott! wie kann ich sie bereuen, wie kann ich Vergebung vor dir finden? Darum, o mein Gott! will ich dir meine Sünden bekennen, und keine meiner Missethaten vor dir verhehlen, damit sich mein Herz vor dir demüthige, und den Trost deiner Verheißung erfahre. Ich erkenne und bereue meine Fehler; gieb mir die Gnade, dieselben noch lebhafter zu erkennen, noch tiefer zu empfinden. Laß keine einzige meiner Vergehungen unbemerkt vor mir bleiben, vergieb mir alle, bewahre mich künftig vor allen, und laß mich in dem Werke

mei-

meiner Heiligung täglich weiter kommen, und laß mir die Bekämpfung und Beherrschung meiner Leidenschaften und sinnlichen Regungen täglich leichter werden.

Ich bitte dich, Gott der Liebe! laß nicht zu, daß durch meine heut begangenen Fehltritte Jemand Schaden leide. Wende durch deine allgegenwärtige Fürsehung alles Uebel gnädig ab, was etwa durch meine Fehltritte veranlaßt worden seyn möchte. Laß auch meine eigene Seele nicht darunter leiden Ersetze du durch deine allmächtige Kraft, was ich heut versäumt habe; mache du den Schaden an mir und an Andern wieder gut.

Noch will ich mein Herz über das Betragen gegen die Menschen, meine Brüder befragen, damit ich ge-

näu erkennen möge, wie weit ich deiner Liebe näher gekommen bin.

War ich heut immer langmüthig? gutthätig? niemals aufgebracht? niemals mürrisch oder verdrüßlich?

Suchte ich nicht meinen eigenen Nutzen? Ließ ich mich nicht zum Zorne reizen?

War ich nicht argwöhnisch?

Freut ich mich nicht über das Böse? über Unglück, oder Unwahrheit?

Nahm ich Antheil an dem Guten, an dem Wahren und Nützlichen?

Vertrug ich alles?

Glaubte ich das Beste von meinem Nebenmenschen?

Hoffte und duldete ich?

Mein Gott! ich sehe wohl ein, daß ich noch weit von der reinen Liebe entfernt bin; allein du kennst mein Herz, meinen Willen; ersetze du meine Mängel

gel; ersetze du mit deiner Liebe, was die meinige versäumt hat. Segne alle Menschen, thu' allen Gutes; auch Denen, die mir Böses wollen und wünschen. Verzeih ihnen, verzeih mir, und laß mich nicht einschlafen, wenn noch ein liebloser Gedanke in meiner Seele übrig ist. Erfülle mein Herz mit derjenigen Liebe, mit der du selbst die Menschen liebst, damit ich würdig werde dein Kind zu seyn.

Nun, mein Gott! noch einmal, vergieb mir alle Sünden dieses Tages, und entzieh mir deine Gnade auch in dieser Nacht nicht. Wende Unglück, Gefahr und Schrecken von mir ab: gönne mir und den Meinigen und Allen, welche auf dich vertrauen, einen ruhigen und erquickenden Schlaf. Sey der Trost der Elenden, die Hülfe der Verlassenen, die Stärke der Schwa-

Schwachen. Erbarme dich aller Armen, aller Kranken und Elenden; mach' ihnen diese Nacht leicht und kurz; hilf ihnen, und lindre ihnen ihre Schmerzen und ihren Kummer; gieb Stärkung ihrem Geiste und Trost ihrer Seele; laß morgen des Elendes weniger seyn als heute; erbarme dich aller Sünder, aller Freunde und Sterbenden, aller Lebenden; sage dem Herzen jedes Kummervollen, daß er nirgends Trost suchen soll, nirgends Trost finden werde, als in dir, und stärke ihn durch deine Gnade und Liebe.

Wenn vielleicht der heutige Tag der letzte meines Lebens wäre, wenn ich das letztemal dieses mein Abendgebeth vor dir ausgieße, o mein Gott! so erbarme du dich meiner; gieb, daß der Gedanke des Todes, der so leicht

wahr

wahr werden kann, nichts Schreckliches für mich habe; schließ sanft mein Auge, u. nimm mich in deinen Schooß, Vater des Lebens und der Liebe! Amen.

Todesbetrachtung und Geberh.

Warum soll ich den Tod fürchten, der mich in deine Arme zurück führt, du Gott der Liebe! — Soll das Kind zittern, wenn es in das Haus seines Vaters kömmt? Soll der Säugling weinen, wenn seine Mutter ihn an die Brust nimmt? Bist du nicht der Gott der Liebe? der Gott der Liebe, der keines seiner Geschöpfe hasset? Und ich soll zittern, wenn du mir winkst? O nein, Vater der Menschen — auch mein Vater! den mein Herz mit Zutrauen liebt, ich will mir nicht fürchten. Du, der du mir so viele Freuden des Lebens gabst; du, dessen Weisheit alles zum Wohl der Geschöpfe ordnete, deine Güte herrscht auch in der Zerstörung, und deine Liebe im

Tode

Tode der Dinge. Ich höre ja nicht auf zu seyn; ich trete in eine bessere Welt, komme näher zu dir, lege den sinnlichen Körper ab, der mich von dir trennte. Der Tod ist schauderhafter für Den, der den Sterbenden sieht, als für den, der stirbt. Er ist das Ende des Leidens; er entreißt mich den Verfolgungen der Menschen und den Ungerechtigkeiten der Welt. Wenn dieses Herz aufhört zu schlagen, so wird kein Kummer es mehr drücken, und keine Thräne sich in das Aug mehr drängen, das sich für die Welt auf ewig schließt. Ich komme zu dir, den meine Seele anbethet; du wirst für mich sorgen. Der Wurm spinnt sich ein und stirbt, und erwacht in Frühlingstagen zum herrlichsten Sommervogel. Er, der zuvor im Staube kroch, durchflattert nun die Regionen der Blumen. Das Waitzenkörnchen entwickelt sich in der Erde, und wird zur prachtvollen Aehre: Alles dringt sich wieder hervor, geht stufen-

weis

weis zu höherer Vollkommenheit; und ich, der Mensch dein Geschöpf, der Abdruck deines Ebenbildes, soll geringer, als der Wurm, und schlechter als das Waizenkörnchen seyn? — Wie beschimpfend wäre dieser Gedanke für dich, Gott der Liebe! — Du liebst; und Einswerdung ist der Hang der Liebe. Sehnt sich der Vater nicht nach dem Kinde, das sich von ihm entfernt? Jammert die Mutter nicht um ihre Junge? Schützt der Vogel nicht seine Brut mit seinen Flügeln? Und du, der du mehr als Vater, mehr als Mutter liebst, du sollst gleichgültig gegen Menschen seyn? — O, Der kennt dich nicht, der dich so beurtheilt! Ja; aber man sagt mir, daß du als Richter erscheinen wirst, der Rechenschaft über meine Lebenshandlungen fordert. Ja, als Richter wirst du erscheinen, aber nicht als Richter, wie die Menschenrichter sind, die voll unedler Leidenschaften Verbrechen aufsuchen, um Verbrechen strafen zu können

nen, die oft voll niedriger Schadenfreude sich an den Schmerzen des Leidenden weiden, und sich besser glauben, wenn sie über Andere urtheilen. Nein, so ein Richter bist du nicht; da du der Richter der Menschen bist, so hörest du nicht auf ihr Vater zu seyn. Würde ich mir wohl fürchten, wenn mein Vater über mich Richter seyn sollte? — Und bin ich schuldig in deinen Augen; bist du dann nicht eben so barmherzig, als du gerecht bist? Ich selbst will mich vor dir anklagen; will alle meine Verbrechen, die ich in dieser irrdischen Hülle verübt habe, vor dir bekennen; und du wirst mir verzeihen, wie ein Vater seinem Kinde verzeiht, das aus Irrthum sich verirrt hat. Bist du nicht dem gutthätigen Hirten gleich, der durch Wüsteneyen lauft, über Berge steigt, Felsen erklettert, um das verirrte Schaf zu seiner Heerde wieder zurück zu bringen; und wenn nun dieses verirrte Schaf sich selbst wieder stellte,

würde

würde es wohl der Hirt erwürgen, oder den Wölfen selbst vorwerfen, daß es ihre Beute werden soll? — O welcher Gedanke! wie leidenschaftlich, mein Gott, wären meine Begriffe von dir: du bist ja den Menschen nicht gleich, die des Hasses fähig sind! O wie irrig habe ich dich von Jugend auf beurtheilt! Ich glaubte, daß du Menschen gleich wärest, die rächen und tödten können; daher meine Furcht vor dem Tode. O Gott der Liebe! verzeih, daß ich dich miskannte. Liebe bist du; wie du liebst so hat nie ein Mensch geliebt. Die vollkommenste, reinste Liebe des Menschen ist nur der kleinste Funke deiner Liebe; diese Erkenntniß allein führt mich in deine Arme zurück und kettet meine Seele an dich. Sie allein giebt mir reine, vollkommene Reue, daß ich dich so wenig geliebt habe, da du mich unendlich liebtest. Ich sterbe nun gern, wann du willst, und so, wie

du

du willst; im Schmerzen wird mir deine Liebe Linderung, im Tode Trost geben; fristest du mir aber noch mein Leben, so friste es mir darum, daß ich die Fehler noch gut machen kann, die ich aus Mangel reiner Liebe begangen habe. Laß mich mein Herz und meine Seele so bilden, wie du willst, daß ich hienieden seyn soll; ist es aber dein Wille nicht mehr, daß ich lebe, so verzeih dem Sterblichen seine irdische Sünden, vergiß den Sünder, und sieh an mir nur das Kind, das in die Arme des liebevollsten Vaters zurückkehrt, und um Vergebung und Verzeihung fleht. Amen.

Meß-

Inhalt.

	Seite
Am Morgen.	5
Betracht. über Menschenbestimmung.	11
Ueber das Gefühl meines Daseyns.	14
Morgenlied.	20
Erhebung des Gefühls zum Schöpfer.	23
Gott ist die Liebe.	31
Zutrauen auf Gott in Bedrängnissen	39
Geb. für die Menschen meine Brüder.	44
Gebeth für meine Feinde.	51
Erkenntniß des Ewigen — Menschenberuf und Menschenpflicht.	53
Um Erkenntniß des wahren Nebenmenschen.	58
Gedanken über die Erlösung.	64
Gebeth am Geburtstage.	67
Erbarmung.	69
Um Sieg über die Sinnlichkeit und Leidenschaften.	71
Empfindungen der Allgegenwärtigen Majestät Gottes.	73

An-

Seite

Anbethung, Demuth und Zuversicht. 84
Zur Mutter Gottes. 96
Gebeth der Elisabetha Rowe. 101
Meßgebethe. 104
Vorbereitungsgebeth zu h. Messe ꝛc 109
Beichtgebethe. 135
Um Erleuchtung bei Erforschung seines Gewissens. 136
Leichte und vernünftige Weise sein Gewissen zu erforschen. 137
Reue. 141
Vorsatz der Besserung. 143
Gebeth nach der Beicht. 145
Gebeth vor der Kommunion. 146
Anbethung. 148
Nach der Kommunion. 150
Gebeth für seinen Freund, oder Wohlthäter. 151
Gebeth für Abgestorbene. 154
Gebeth bei Anhörung des Wortes Gottes. 156
Gebeth nach angehörtem Worte Gottes zu sprechen. 160
Abendgebeth. 162
Todesbetrachtung und Gebeth. 273

lex

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Eckartshausen, Carl <<von>>,

Gott ist die reinste Liebe Mein Gebet und meine Betrachtung

Augsburg 1819

Asc. 1630 a
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10262194-8